

PSYCHOWISSENSCHAFTLICHE GRENZGEBIETE

Ausgesuchte Veröffentlichungen aus verschiedenen Bereichen psychowissenschaftlicher Forschung

Herausgeber: R. Linnemann (Dipl.-Ing.) * Steinweg 3b * 32108 Bad Salzuflen * Telefon: (05222) 6558

Internet: <http://www.psychowissenschaften.de>

E-mail: RoLi@psygrenz.de

Eine Dokumentation wissenschaftlicher Grundlagenforschung.

Thema : **Eine Dokumentation
wissenschaftlicher Grundlagenforschung.**

Weiterführende Literatur

Diese Dokumentation soll das allgemeine Unwissen über schon existierende Forschungsergebnisse, die auf eine naturbedingte Gesetzmäßigkeit nachtodlichen Lebens hinweisen, beseitigen helfen. Gesetzmäßigkeiten und Resultate, die leider nur einer kleinen Minderheit bekannt sind. Das Vervielfältigen dieser Zusammenstellung ist *ausdrücklich erwünscht* und unterliegt keiner Beschränkung.

Vorwort des Herausgebers

Fragen nach dem *Warum* des menschlichen Lebens und dem *Wohin* nach dem Ableben, darüber nachzudenken, ist ein mühseliges Geschäft, denn das Publikum ist klein, das sich mit solchen Fragen auseinandersetzen möchte. Doch unsere Gedankenwelt ist diesbezüglich dringend reformbedürftig! Um eine für künftige Generationen übergreifende Lebensethik entwickeln zu können, darf die Menschheit nicht aufhören, nach der WAHRHEIT zu suchen. Die WAHRHEIT kann jedoch dort nicht wachsen, wo das Herz hart und der Verstand nicht willig ist. Die WAHRHEIT kann nur bei einem *aufnahmebereiten* Geist gedeihen, bei einem Menschen, der willens ist, die WAHRHEIT zu sehen und ihr zu folgen, wohin sie auch immer führt.

Der Mensch ist auf Erden, um eine Aufgabe zu erfüllen, vergleichbar mit einem Pilger auf einem ewigen Marsch. Die Ausrüstung dazu sollte mit Vernunft gewählt werden. Hilfreich sind ein gesunder und vor allem *offener* Menschenverstand. Teile des Rüstzeuges sind in undogmatischer Literatur zu finden, in der neue Gedankengänge aufgezeigt werden, auch wenn sie noch nicht in das etablierte Weltbild passen. Lebt der Mensch nur für die materiellen Ansprüche seines Leibes, so bleibt sein wesentliches Charakteristikum der Unterernährung preisgegeben. Es entsteht eine metaphysische Mangelkrankheit bzw. Verdrängungsneurose. Das ist der Boden, auf dem sich von der kritischen Epoche der Lebensmitte an Krankheiten vorbereiten. Erst wenn wir das Diesseits transparent machen für das hinter und in ihm geheimnisvoll waltende Jenseits, stehen wir auf dem Boden der Wirklichkeit! Der sogenannte "Realist" ist in Wahrheit ein Analphabet des Lebens, ein "halber Mensch" im wortwörtlichen Sinne.

Auf dem Gebiet der psychowissenschaftlichen Grenzgebiete stagniert die Forschung, denn ihre Ergebnisse sind unbequem. Man ist der Überzeugung, daß es gar nicht so wichtig ist, sich um "abstrakte Dinge" zu kümmern, weil man auf der Suche nach dem Materiellen viel besser vorwärts kommt. Doch jeder Mensch muß einmal die Erde verlassen und seine große Reise antreten. Er reist dann in ein völlig unbekanntes Land. Die meisten haben versäumt, sich über dieses Land jenseits des Erdenlebens zu unterrichten. Sie sind Fremde in einem gewaltigen Reich, das ihnen zu keiner Heimat werden kann, weil sie sich in keiner Weise dafür interessiert und vorbereitet haben. Sie haben Heimweh nach der Erde, weil sie die Materie lieben, die ihnen dann unerreichbar bleibt.

Eine Verlagerung der naturwissenschaftlichen Forschung vom ausschließlich technischwissenschaftlichen- zum geisteswissenschaftlichen Gebiet würde die Welt zum Positiven hin verändern. Die Wissenschaft braucht allerdings "Mut zur Furcht", wenn die Menschheit der Gegenwart Hoffnung auf eine bessere Zukunft haben soll.

Prof. Dr. Bruno Vollmert,

Ordinarius für chemische Technik der makromolekularen Stoffe und Direktor des Polymer-Instituts der Universität Karlsruhe; zahlreiche Patente; international bekannt durch sein Lehrbuch "Grundriß der Makromolekularen Chemie". In seinem Buch "Das Molekül und das Leben - Vom makromolekularen Ursprung des Lebens und der Arten: Was Darwin nicht wissen konnte und Darwinisten nicht wissen wollen", Rowohlt Verlag, ISBN 3 498 07055 x, geht es um die Frage: Konnte das Leben von selbst entstehen?

Die erste Voraussetzung für alles irdische Leben ist das Makromolekül DNS, das die genetische Information trägt. Darwins Abstammungslehre und die heute herrschende Lehre des Neodarwinismus sind den Kriterien der exakten Naturwissenschaften unterworfen, speziell der Makromolekularen Chemie. Wenn es also um die Frage nach der erstmaligen Entstehung des Makromoleküls DNS geht, aus dem - nach der heute herrschenden Lehre - alle Formen des Lebens hervorgegangen sind, ist die Makromolekulare Chemie zuständig und damit Professor Bruno Vollmert als einer der bekanntesten Wissenschaftler auf diesem Gebiet.

Vollmert bewegt sich streng im Rahmen seiner Kompetenz als Polymerchemiker, wenn er bei den "Ursuppen" beginnend die erdgeschichtliche DNS-Synthese als von selbst ablaufenden Prozeß nach dem Schema der statistischen Copolykondensation behandelt und, wie bei Polymersynthesen üblich, nach der Wahrscheinlichkeit der Additionsschritte fragt. Das Ergebnis dieser Untersuchung, bei der nur experimentell definitiv abgesicherte Erfahrungen ausgewertet wurden, ist eine Widerlegung der neodarwinistischen Hypothese:

„Von selbst konnten weder erste primitive Zellen in Ursuppen noch die im Laufe der Erdgeschichte aufgetretenen Arten von Lebewesen mit ihren von Stufe zu Stufe längeren DNS-Molekülen entstehen.“

Die Behandlung der Evolution auf der Ebene der Moleküle als Makromolekül-Synthese widerlegt nicht nur den Mutations-Selektions-Mechanismus der Entstehung neuer Arten, sondern zeigt darüber hinaus: Eine wie auch immer geartete rein naturwissenschaftliche Erklärung des Lebens kann es gar nicht geben, weil jede Selbstorganisations-Hypothese auf eine Entstehung der genetischen Information und ihres Trägers, des DNS-Makromoleküls, durch statistische Copolykondensation angewiesen ist. Die aber konnte, wie der Autor nachweist, nicht zur Entstehung einer Folge von Genen nach Art der DNS-Kette von Lebewesen führen; also ist die Entstehung des Lebens und der Arten kein im Rahmen der exakten Naturwissenschaften lösbares Problem - nicht das einzige, aber eines, mit dem wir ständig, wo auch immer wir genauer hinschauen, konfrontiert werden.

Dr. Kübler-Ross,

die mit vielen Ehrendokortiteln ausgezeichnete amerikanische Ärztin, blickt auf eine 25-jährige Sterbeforschung zurück. Während dieser Zeit wurden von ihr speziell die Berichte reanimierter Erblindeter(!) überprüft. Ein Beispiel: Während eines Autounfalles wurde bei einem langjährig erblindeten Fahrgast ärztlicherseits Herzstillstand festgestellt.

Auf der Intensivstation gelang die Wiederbelebung. Danach konnte der Patient die Nummer des Fluchtautos benennen, sowie das Aussehen und die Handlungsweise der ihn umgebenden Personen während seines Herzstillstandes! Nach der Wiederbelebung kam es wieder zur Erblindung. Alle Angaben des Erblindeten erwiesen sich bei Nachprüfung als wahrheitsbezogen. Die "Sauerstoffmangeltheorie" ist durch die immer wiederkehrende Anzahl gleichlautender Fälle widerlegt.

Hier und dort setzt sich eine humane Betreuung Sterbender in den Krankenhäusern durch, was nicht zuletzt auf Verdienst dieser bekannten Sterbeforscherin zurückgeht. Mögen zugunsten der unheilbar Kranken und deren Angehörigen ihre Worte Gehör finden, wenn sie nach jahrzehntelangen Erfahrungen erklären kann:

"... Auch müssen Sie wissen, so Sie an das Bett Ihrer sterbenden Mutter oder Ihres sterbenden Vaters treten, die sich schon in einem sehr tiefen Koma befinden, daß diese Frau oder dieser Mann alles hört, was Sie sagen. Und dann ist es keinesfalls zu spät, zu sagen: 'Es tut mir leid' oder 'Ich liebe Dich' oder was Sie auch immer sagen wollen. Für solche Worte ist es überhaupt nie zu spät, auch nach dem Tode nicht, da diese Verstorbenen noch immer hören, was Sie sagen. Sie können also auch dann noch 'unerledigte Geschäfte', selbst wenn sie schon 10 oder 20 Jahre zurückliegen sollten, erledigen und somit Ihre Schuld abladen, damit Sie selbst wieder leben können. In dieser zweiten Stufe wird der 'Gestorbene', wenn ich das so sagen darf, auch bemerken, daß er wieder ganz ist: Leute, die blind sind, können sehen. Leute, die nicht hören oder nicht sprechen konnten, hören und sprechen wieder..." (aus: "Über den Tod und das Leben danach", von Dr. Kübler-Ross).

Dr. Michael B. Sabom,

Kardiologe, in "Erinnerung an den Tod - eine medizinische Untersuchung" - (Taschenbuch Nr. 11 741, Goldmann - Verlag) spricht sich Sabom u. a. für die Notwendigkeit aus:

"... die übliche Ignorierung und Verdrängung des Todes zu ändern, die Furcht vor dem Tod zu mindern (aufgrund der Erfahrungsbeweise, die es nötig machen, die Grundvorstellungen über den Todesbegriff zu ändern) und einen theoretischen Rahmen zu finden, innerhalb dessen der Tod als positiver Teil des Lebens angesehen werden kann." (Seite 189 des o. a. Buches)

Im genannten Buch ist eine umfassende Analyse der Daten über statistische Wahrscheinlichkeitswerte und biographische Daten aufgeführt. Dr. Sabom spricht sich dafür aus, daß sich in der Sterbeforschung die Wissenschaft weniger um traditionelle Erklärungen bemühen sollte, denn:

"... In all diesen Erlebnisformen sind immer wiederkehrende Übereinstimmungen zu finden und keineswegs Hirngespinnste. Die Erkenntnisse, die ich während meiner Studien am Krankenbett und in der Klinik gewonnen habe, haben mich dazu gebracht, einige Grundvorstellungen, die ich von der Natur des Menschen, vom Vorgang des Sterbens und von der Medizin hatte, noch einmal zu überdenken. Ich präsentiere diese Erkenntnisse in der Hoffnung, daß Sie ebenso beeindruckt und fasziniert sein werden, wie ich es war, als ich diese Probleme ergründete - Probleme, die an den Kern und an die Bedeutung des Lebens rühren."

Sabom weist in seinen Tabellen u. a. das hundertprozentig wiederkehrende Element des körperlichen Abtrennungsgefühls bei nachgeprüften Sterbeerlebnissen nach. In der Jenseitsliteratur wird immer wieder vom Ausstieg des Astralkörpers aus dem physischen Körper gesprochen. (siehe u. a. "Die Erfahrbarkeit außerkörperlicher Daseinsebenen" von Adalbert Töpper, Silberschnur - Verlag, Melsbach.) Unsere Kenntnisse über die noch nicht erforschte Natur der Gedanken und den umfassenden Begriff "Bewußtsein" ist noch äußerst lückenhaft (siehe Ausführungen in "Von Newton zu PSI - neue Dimensionen im Umgang mit der Wirklichkeit", rororo - Taschenbuch)

Dr. Sabom benennt in seinem Buch mehrere Universitäten, die Erlebnisberichte von Reanimierten in den Mittelpunkt ihrer Forschungen stellen (siehe Seite 246 in "Erinnerung an den Tod").

Dr. Melvin Morse,

Kinderarzt in Seattle im US-Bundesstaat Washington, legte jetzt eine Studie vor, die den Schluß nahelegt: Der Tod ist nicht das Ende des Lebens. Die Studie kommt in deutscher Übersetzung von Annette Gabriel-Reinecke unter dem Titel: "Zum Licht", im Verlag Zweitausendeins, unter der Nummer 11 149 heraus.

Dr. Morses Zeugen waren Hunderte von Kindern(!), die alle an der Schwelle des Todes standen und unabhängig voneinander das gleiche berichten: Die Kinder verlassen ihren Körper, sehen manchmal noch die Ärzte bei der Arbeit, gehen durch eine Art Tunnel in eine lichte Umgebung. Die gewöhnlich sehr kritische "New York Times" schrieb u. a.:

"... Diese Kinder sind zu jung, um engstirnige Skeptiker zu sein. Sie sprechen über ihre Erlebnisse während des Todes, über die umfassende Liebe, die sie fühlten, über das helle Licht, über ihre Gespräche mit verstorbenen Freunden und Verwandten. Dieses Buch ist bemerkenswert überzeugend und enorm beruhigend."

Das Buch stand monatelang auf der Bestsellerliste der New York Times. Auch Morses früher extrem skeptische Kollegen sind mehr und mehr von seinen Theorien überzeugt. Seine Studien wurden im weltweit anerkannten "American Medical Association's Journal" veröffentlicht.

Dr. Steve Sabom, selbst Forscher für Nah-Todeserlebnisse, schreibt im "Houston Chronicle" u. a.:
"... Dieses Buch ist ein Durchbruch, die lange überfällige Integration von Seele und Wissenschaft."

Dr. Emil Mattiesen,

Universität Rostock, hat in Deutschland für eine literarische Erscheinung größter, ja bahnbrechender und maßgeblicher Bedeutung für das Forschungsgebiet Thanatologie gesorgt. Es handelt sich um das von ihm verfaßte dreibändige Werk "Das persönliche Überleben des Todes; eine Darstellung der Erfahrungsbeweise", dessen erste beiden Bände 1936 erschienen; der dritte folgte 1939.

Auf nahezu 1 300 Seiten ist darin - gestützt auf Erfahrungen und deren streng wissenschaftliche Analyse - die Tatsache des Tod-Überlebens bewiesen: so zwingend bewiesen, daß eine Diskussion nur noch mit denjenigen ihrer Leugner lohnt, die diesen Beweis erstens gründlich zur Kenntnis genommen haben und zweitens meinen, ihn irgendwo widerlegen zu können.

Obwohl Mattiesens umfangreiches Werk in einem der größten wissenschaftlichen Verlage der Welt erschien, (Walther de Gruyter & Co., Berlin. Nummer der Neuauflage: Li 5 446 147) ist es von Deutschlands Wissenschaftlern so gut wie unbeachtet geblieben. Nicht einmal die Theologen nahmen es zur Kenntnis, gleichsam als mindere es ihr Ansehen, wenn im Hinblick auf diese Frage an Stelle eines bloßen Glaubens - was hier tatsächlich nur ein Fürwahrhalten bestimmter Ansichten bedeuten würde - ein wohlfundiertes Wissen träte.

Dr. Osis und Dr. Haraldsson

haben auf internationaler Ebene langjährige Forschungsarbeit von Chefärzten, Ärzten und Krankenpflegepersonal zusammengetragen und in ihrem Buch "Der Tod - ein neuer Anfang, Visionen und Erfahrungen an der Schwelle des Seins; erste wissenschaftliche Untersuchungen auf internationaler Ebene", Heinrich Bauer - Verlag, Freiburg, veröffentlicht. In diesem Buch werden streng wissenschaftlich ausgewertete Ergebnisse publiziert.

Neben vielen anderen Faktoren wurden Patienten beobachtet, die sich während ihres Sterbens bei vollem(!) Bewußtsein befanden und erklärten, ihnen bekannte Verstorbene *"auf sich zukommen zu sehen"*. Die Untersuchungen ergaben, daß es sich dabei zum Teil um Verstorbene handelte, von denen die Reanimierten noch gar nicht wissen konnten, daß sie gestorben waren! Beispielsweise der plötzliche Unfalltod eines Angehörigen des Sterbenden usw.

Die Untersuchungen durch Osis ergaben, daß weder Medikamente (die teilweise reine Halluzinationen, also nicht auf Tatsachen oder realen Wahrnehmungsformen beruhende Erscheinungsformen hervorrufen können), noch Fieber, noch Wunschdenken, noch Sauerstoffmangel mit dem realen Sehen und Wahrnehmungsvermögen während des Sterbevorganges in Verbindung gebracht werden können. Bei den Patienten mit Sterbeerlebnissen handelt es sich bemerkenswerterweise vorwiegend um Persönlichkeiten, die trotz tödlicher Erkrankung über ein klares, sachliches Denkvermögen verfügen. (Siehe dazu auch: Ian Curie: "Niemand stirbt für alle Zeit")

Außerdem wurde festgestellt, daß diese bewußtseinsklaren Patienten ausschließlich Verstorbene sahen, niemals(!) aber noch lebende Personen, so daß man von diesen gemachten Beobachtungen eine bestimmte Gesetzmäßigkeit ableiten kann.

Es ist ferner daraus zu folgern, daß es sich bei diesen Vorgängen nicht um Halluzinationen, sondern um echte Visionen handeln muß und um Tatsachenformen, wie sie die Feststellung des realen Sehens erblindeter(!) Reanimierter aufweisen. Das heißt: Als klinisch Tote, also außerhalb ihres Körpers, konnten die Reanimierten mit ihren geistigen Augen sehen und ihre Umwelt genauestens beschreiben. Hierzu ist die Existenz des Feinstoffkörpers angesprochen, auf den später noch eingegangen wird. Bitte richten Sie eigene Ergebnisse in der Sterbeforschung an:

Dr. Karlis Osis oder Dr. Erlendur Haraldsson
c/o American Society for Psychical Research,
5 West 73rd Street, New York, N. Y. 10 023.

Prof. Kenneth Ring,

Professor für Psychologie und Thanatologie, hat in seinem Buch: "Den Tod erfahren - das Leben gewinnen. Eine neue Sicht des Todes", Scherz-Verlag, München, interessante Erkenntnisse und Erfahrungen veröffentlicht und ist mit einem Vorwort der amerikanischen Ärztin Dr. Kübler-Ross versehen.

Prof. Ring kommt mit seinen Untersuchungsergebnissen zu den gleichen Resultaten wie die medizinische Forschung. Ring erkennt die ganze Tragweite dieser Ergebnisse und weist auf die tiefgreifende Bedeutung ausgewerteter Sterbeerlebnisse sowie auf die Erfahrungswerte praktizierter "out-of-body-excursions" hin. Diese werden noch zu erklären sein.

Prof. Ring ist Mitglied einer internationalen Forschungsgruppe, der mehr als 700 Mitglieder aus vielen Ländern angehören. Diese Forschungsgruppe gibt über die neuesten Erkenntnisse in der Sterbeforschung vierteljährlich Informationsblätter heraus sowie das Fachjournal: "Anabiosis - The Journal for Near-Death Studies". Sein Buch schließt ab mit der Auswertung eines OMEGA-Fragebogens und der Anschrift für an der Sterbeforschung Interessierte. Die Anschrift lautet:

IANDS, Box U 20
University of Connecticut
Storrs, CT 06 268

Professor Dr. Eckart Wiesenhütter,

Leitender Chefarzt der von Bodelschwingschen Anstalt Bethel von 1967 bis 1971, Professor für Psychiatrie und Neurologie an der Universität Tübingen seit 1965 und für Klinische Psychologie an der Universität Salzburg seit 1975. In seinem Buch "*Blick nach drüben - Selbsterfahrungen im Sterben*", Siebenstern-Verlag, ISBN 3-579-00966-4, schildert der Autor seine eigenen(!) Sterbeerlebnisse während eines Herzinfarktes.

Stefan von Jankovich,

Dipl.-Ing. und Architekt, hält Vorträge über sein persönliches Todeserlebnis, das sein Leben grundlegend in positivem Sinne veränderte. Er faßt seine ausgewerteten Erfahrungen, die er während eines Herzstillstandes erlebte, in dem Buch: "Der Tod - mein schönstes Erlebnis" (Drei-Eichen-Verlag, München) zusammen.

Ein Autounfall brachte Jankovich 18 Knochenbrüche ein. Auch er konnte nach seiner Wiederbelebung exakt und tatsachengetreu - wie dies die polizeilichen und medizinischen Nachprüfungen ergaben - schildern, wie sich der Unfallarzt und die anderen Umstehenden verhalten hatten. Erstaunlicherweise konnte Jankovich sogar nachweislich die Gedanken der Anwesenden lesen!

Dr. rer. nat. Milian Ryzl

hat in seinem Buch "Der Tod und was danach kommt" (Ariston-Verlag, Genf) in seinem letzten Kapitel auch *Stefan von Jankovich* zu Wort kommen lassen. Der im o. a. Buch benannte *Stefan von Jankovich* sah, wie dies in fast allen Reanimiertenberichten betont wird, ebenfalls während des Herzstillstands "*seinen Körper unter sich liegen*". Hier ist die nachweisbare Existenz des Astral- bzw. Energiekörpers, über den jeder Mensch verfügt, angesprochen. Auch *Dr. Ryzl* bittet um aktive Mitarbeit zur Erforschung realer, nachtodlicher Erlebnisformen.

Seine Anschrift lautet:

Dr. Milian Ryzl
P.O. Box 9459,
Westgate Station
San José, California 95 157, USA

Barduc,

der französischer Forscher, hielt den Energiekörperaustritt seiner sterbenden Frau fotografisch(!) fest. Siehe dazu das Buch von: *Werner Keller*, "Was gestern noch als Wunder galt", Seite 294 f., Droemer Knauer-Verlag, Zürich).

Meßtechnisch und auf rein wissenschaftlicher Grundlage schaffte dies das folgende Team:

Jean Jacques Delpasse,

Physiker und Kybernetiker und der Neurologe *William Jongh van Amsynck*. Beide versuchten in einem gemeinsamen Forschungsprojekt den Beweis für die Existenz bisher unbekannter "Bioenergie" zu erbringen. Im Rahmen dieser Arbeit entdeckten sie den DELPASSE-EFFEKT. *Delpasse* und *van Amsynck* registrierten anhand von komplizierten Meßapparaturen Impulse von Toten, noch lange nach dem Erlöschen jeglicher Gehirnaktivität(!).

Zu den erstaunlichsten Entdeckungen, die bisher im Rahmen der Jenseitsforschung von Naturwissenschaftlern im Zwischenreich von Tod und Leben gemacht wurden, gehört der DELPASSE-EFFEKT mit an erster Stelle. Das Delpasse-Experiment wurde im gleichnamigen Buch von *James Bedford / Walt Kensington* veröffentlicht. (Econ Verlag, ISBN 3 430 11262 1)) Da anzunehmen ist, daß dieses Buch ganz bewußt vom Markt genommen wurde, sei hier kurz auf das Delpasse-Experiment eingegangen:

Der englische Neurologe *Dr. Grey-Walter*, der am Gelingen des Delpasse-Experimentes wesentlich beteiligt war, hatte "Todeskandidaten", meist an Hypertonie (Bluthochdruck) hoffnungslos Erkrankte, neben einem speziellen Biofeedback-Training zur Dämpfung der Hypertonie darauf trainiert, mit Hilfe eines Druckschalters immer dann einen speziellen Fernsehapparat einzuschalten, wenn sie ein interessantes Bild zu sehen wünschten.

Bevor(!) die Versuchspersonen den Schalter betätigten, konnte mittels eines Enzephalographen in ihrem Gehirn ein Stromimpuls - die sog. Bereitschaftswelle - registriert werden. Der ursprünglich nur schwache Erregungsimpuls des Gehirns wurde durch eine elektrische Zwischenschaltung verstärkt und so zu einem Stromstoß, der bei direkter Verbindung der Elektroden am Kopf mit dem Fernsehapparat stark genug war, diesen selbständig einzuschalten. Am Schluß brauchte die Versuchsperson den Schalter gar nicht mehr von Hand zu betätigen. Der Willensimpuls, der Wunsch, das Gerät einschalten zu wollen genügte schon, um das Bild auf dem Monitor erscheinen zu lassen. Diese Versuchsanordnung, mit der schließlich eine ganze Anzahl von Patienten vertraut war, sollte bei dem eigentlichen Delpasse-Experiment eine entscheidende Rolle spielen.

Beim eigentlichen Delpasse-Experiment sollte sich schließlich herausstellen, daß ein Bewußtseinsvorgang bzw. ein Gedächtnisinhalt, der ja als solcher Bestandteil des Bewußtseins ist, tatsächlich nach dem Eintreten des Gehirntodes und ohne die normalerweise zugehörigen Hirnstromkurven auf die Grey-Walter-Apparatur physikalisch wirksam wurde. Der in einem Gedächtnismolekül gespeicherte Befehl "Monitor einschalten" wurde nicht von Gehirnströmen, sondern auf irgendeine andere Weise abgerufen, schaltete in der Tat den Monitor ein ("Delpasse-Effekt") und markierte auf diese Weise überprüfbar das Vorhandensein von Bewußtsein nach(!) dem Eintreten des Hirntodes. Nach meiner Auffassung muß diese Signalübermittlung durch den bereits in eine andere, höherdimensionale Ebene übergetretenen Persönlichkeitskern des Verstorbenen erfolgt sein.

Daraus folgt: *Bewußtsein aktiv - Gehirn gestorben.*

Ausgangspunkt zur Idee vom Delpasse-Experiment war die Möglichkeit, mit der Grey-Walter-Versuchsanordnung durch stetige Wiederholung des Einschaltbefehls "Monitor einschalten" im Gehirn dafür zu sorgen, daß von diesem Befehl sog. Gedächtnismoleküle gebildet werden. Solche Gedächtnismoleküle können durch hirnelektrische Ströme abgerufen werden, woraufhin sie in Erregungsimpulse umgewandelt werden und so eine "Bereitschaftswelle" im Gehirn auslösen, die ihrerseits den Monitor in Gang bringt.

"Mit dem Grey Walterschen Fernsehversuch kann man also die Abrufung von Gedächtnisinhalten aus dem Gehirn auf einem Monitor sichtbar machen", schreiben Bedford und Kensington. Was Delpasse interessierte war, ob man damit auf irgendeine Weise sichtbar machen könnte, ob und wie das Bewußtsein den körperlichen Tod überlebt.

Für dieses Experiment konnte er davon ausgehen, daß sich ein Sterbender in keiner Weise motiviert fühlen dürfte, so einen unbedeutenden Gedächtnisinhalt zu erinnern wie den Einschaltbefehl. Zudem ist das Bedürfnis eines Sterbenden, den Monitor aufleuchten zu lassen, absurd.

"... Wenn also", so berichten die Autoren weiter, *"die Gedächtnismoleküle dieses Sterbenden, der womöglich sogar bewußtlos darniederliegt, plötzlich in irgendeiner Weise aktiv werden, dann sicher nicht deshalb, weil er sich erinnert. Viel eher wäre zu vermuten, daß die Aktivierung der Gedächtnismoleküle etwas mit dem Geist zu tun hat, der sich anschickt, den Körper zu verlassen."* - Denn: Gedächtnismoleküle sind Bestandteile des Bewußtseins.

Wie *Delpasse* Gelegenheit bekommen konnte, mit Sterbenden solche Versuche anzustellen, erkannte er, als er auf einem Symposium den Neurologen *William Johgh van Amsynck* kennenlernte, der seine Bluthochdruck-Patienten mit Biofeedback-Training üben ließ, ihren Blutdruck zu beeinflussen. In dieses Training konnte man das Training zur Speicherung des Einschaltbefehls mit einbauen. Starb dann irgendwann ein Patient an den Folgen seiner Krankheit, dann hatte er das Training absolviert und ein Gedächtnismolekül zur Erzeugung einer Bereitschaftswelle und Einschaltung des Monitors als Teil seines Bewußtseins. Das Bewußtsein war für den Moment eines möglichen Übergangs in eine höherdimensionale Ebene markiert.

Als dann eine 67jährige Patientin eine hypertone Massenblutung erlitt, war es soweit: Die Sterbende wurde zur Überwachung der Gehirnfunktion an ein EEG-Gerät und an eine Grey-Walter-Versuchsanordnung angeschlossen. Schließlich zeigte das EEG den Ausfall sämtlicher Gehirnfunktionen an. Null-Linien im EEG wiesen den Gehirnstrom als erloschen aus. *Bedford / Kensington* schildern den dramatischen Augenblick der Signalübermittlung aus dem im toten Gehirn aktiven Bewußtsein ziemlich nüchtern:

"... Bereits lange bevor der Tod eintrat, hatte die Kranke im Koma gelegen. Sie war also längst nicht mehr in der Lage, bewußt und willentlich Bereitschaftswellen zu erzeugen. Dennoch erschien mit dem Auftreten aller Symptome des endgültigen Hirntodes das Einschaltsignal auf dem Monitor der Grey-Walter-Apparatur. Dieses Einschaltsignal auf der Schwelle des endgültigen Todes, das abgerufen wurde, obgleich keine Bereitschaftswelle mehr existiert, bezeichnen wir als den DELPASSE-EFFEKT."

Er entspricht vollkommen dem Erscheinungsbild, das wir erwarten dürfen, falls der Geist den Tod überlebt. Er könnte bedeuten, daß der menschliche Geist, getragen von einer bisher unbekannten Energie, im Augenblick des Todes den Körper verläßt. Er könnte bedeuten, daß ein winziger Bruchteil dieses Geistes, markiert in spezifischen Gedächtnismolekülen, dabei seine Spur auf dem Fernsehschirm hinterläßt - im Prinzip nichts anderes als ein Metallgegenstand, der beim Passieren der magischen Tür einen Signalton auslöst. Es könnte so sein. - Aber es muß nicht so sein."

Der DELPASSE-EFFEKT hat aber nur dann Beweiskraft, wenn klar feststeht, daß er auch nach dem Erlöschen der Gehirnaktivität noch reproduzierbar auftritt. Gedächtnisinhalte können, wie allgemein angenommen wird, nur mittels elektrischer Impulse aus den Gedächtnismolekülen abgerufen werden. Dies aber ist nach Meinung der Mediziner nur in einem lebenden Gehirn möglich, da bei Tod die elektrischen Aktionspotentiale und der Gehirnstrom verlöschen. Danach müßte der DELPASSE-EFFEKT nicht mehr auftreten, wenn Gedächtnis, Bewußtsein - die Psyche schlechthin - zusammen mit dem Körper sterben! Tritt der DELPASSE-EFFEKT dennoch auf, ist der Beweis erbracht, daß eine unbekannte Energie (ein Hypermechanismus) existiert, die Gedächtnisinhalte auch nach dem Tod des Gehirns abzurufen vermag.

Es mußte also nachgewiesen werden, daß der DELPASSE-EFFEKT auch eine Zeitlang nach dem Zusammenbruch der Gehirnaktivität, sozusagen im Niemandsland des Sterbens, auftritt. Man erreicht diesen *"Niemandsland-Effekt"*, wenn der klinische Tod durch kontrollierte Beatmung hinausgezögert wird. Das Herz wird dann selbst nach dem Hirntod noch weiterschlagen und den Körper vor Verwesung bewahren. Tritt innerhalb (verzögert!) dieses *"Niemandslandes"* der DELPASSE-EFFEKT auf, so müßte er zwangsläufig aus einer anderen, lebensunabhängigen Energie resultieren. Weitere Versuche, die eine künstliche Verlängerung des Lebens durch Patienten beinhalten (Lunge und Herz wurden weiter mit Sauerstoff versorgt), schlossen sich an.

Nachdem dann trotz Aussetzen der Gehirnfunktion (Nullkurve am EEG-Gerät) der DELPASSE-EFFEKT sofort mit den Anzeichen des totalen Funktionsverlustes, der den Gehirntod beinhaltet, eintrat, war man zunächst enttäuscht. Der DELPASSE-EFFEKT schien unauflöslich mit der Funktion des Gehirns verbunden zu sein.

Als van Amsynck den schöpferischen Einfall hatte, die Sterbenden zusätzlich zu künstlicher Beatmung Strahlungsquellen auszusetzen, die er schon beim Biofeedback-Training zur Verhinderung des Absinkens der Lernleistung eingesetzt hatte, geschah etwas Unerwartetes. Medizinische Symptome und Meßgeräte ließen den totalen Ausfall der Gehirnfunktion erkennen - das Gehirn war ebenfalls tot -, der DELPASSE-EFFEKT blieb aus!

Nach nur kurzer Zeit, als van Amsynck durch weitere Tests den Hirntod über eine gewisse Zeit bestätigt hatte, schaltete er die Strahlungsquelle ab. Im gleichen Moment machte sich auf dem Schirm des Monitors der DELPASSE-EFFEKT bemerkbar. Zur weiteren Absicherung der Ergebnisse taten die Forscher ein übriges:

"... Um sicherzustellen, daß zwischen dem Feedbacktraining und dem DELPASSE-EFFEKT ein ursächlicher Zusammenhang bestand, führte van Amsynck eine Reihe von Kontrollversuchen durch. Bei diesen wurden Patienten, die niemals an der Grey-Walter-Apparatur trainiert hatten, in der gleichen Weise überwacht wie die trainierten Patienten: In keinem(!) dieser Fälle zeigte sich beim Ausfall der Hirnfunktion oder bei der Abschaltung der Strahlungsquelle der DELPASSE-EFFEKT."

Josef Mühlbauer

bietet weitere interessante Berichte über den DELPASSE-EFFEKT u. a. in dem Buch: "Jenseits des Sterbens - Die Forschung und die Ewigkeit" -, Verlag News Service, Bonn 2, an. Das Buch hat vom Februar 1978 bis März 1986 schon die 9. Auflage erreicht.

Die Aussendung des von *Delpasse* und *van Amsynck* beschriebenen Energiekörpers, der auch unter den Namen: Ätherleib, Nervengeist, Bioplasma oder Fluidalleib bekannt ist, kann bereits zu Lebzeiten bewußt und gewollt praktiziert werden. In breiteren Kreisen ist dieser Energiekörper auch unter der Bezeichnung "Astralkörper" bekannt. Man kann diesen Energiekörper durch gezielte Übungen vom materiellen Körper trennen und die vieldiskutierten "Astralwanderungen" bzw. "out-of-body-exkursionen" vornehmen. Die Astralwanderungen sind teilweise unter Laborbedingungen wissenschaftlich überprüft worden. Siehe dazu auch die folgende Literatur:

Ian Currie,

"Niemand stirbt für alle Zeit" - Berichte aus dem Reich jenseits des Todes - (Taschenbuch - Nr.: 11 729, Goldmann - Verlag),

Seite 107: *"... im außerkörperlichen Zustande werden Ereignisse oder Gegenstände bemerkt, die man mit dem körperlichen Auge nicht sehen kann, deren Existenz aber nachweisbar den Tatsachen entspricht."*

Seite 116: *"... Dr. Karlis Osis, Forschungsdirektor bei der "American Society for Psychical Research", konstruierte ein Gerät, in dessen Innerem sich ein elektrisches Feld aufbaut und Meßgeräte die Störungen dieses Feldes anzeigen. Dr. Osis bat eine Versuchsperson, die angab Astralexkursionen durchführen zu können, sich außerhalb ihres Körpers zu versetzen und in den Kasten "hineinzufiegen". Als die Versuchsperson behauptete, sich in dem Kasten zu befinden, so Dr. Osis, zeigten die Meßgeräte starke Feldschwankungen an, so, als hätte etwas das elektrische Feld im Innern durcheinandergebracht. Dieser Versuch wurde mehrmals wiederholt und verifiziert. Ferner wurden Zielobjekte entworfen, die man mit dem körperlichen Auge wegen der versteckten Lage nicht erkennen konnte, wohl aber mit nichtmateriellen Augen im Zustand einer Astralwanderung. Auch diese Untersuchungsmethoden endeten mit positiven Ergebnissen."*

Zum besseren Verständnis dieser Zusammenhänge sei auf die folgenden Ausführungen der physiologischen und parapsychologischen bzw. paranormologischen Erklärungsmöglichkeiten des Physikers Professor Dr. rer. nat. Schiebeler hingewiesen.

Professor Dr. rer. nat. Werner Schiebeler,

Physiker, berichtet in seinem z. Z. vergriffenen Buch "Wir überleben den Tod" - von Erfahrungsbeweisen für ein Weiterleben aus naturwissenschaftlicher Sicht und auch in einem weiteren Buch mit dem Titel "Der Tod, die Brücke zu neuem Leben - Beweise für ein persönliches Fortleben nach dem Tod", im Verlag "Die Silberschnur" GmbH. Außerdem sind noch weitere Bücher dieses bekannten Parapsychologen in dem angegebenen Verlag erschienen. Kapitel VI: "Sonderfälle geistiger Lebensvorgänge" im Buch "Wir überleben den Tod", erklärt Schiebeler geistige Gesundheit trotz schwerer Gehirnoperationen bzw. Gehirnverletzungen mit der:

"... rein physikalischen Betrachtungsweise, daß der menschliche Körper etwa einem Klavier entspricht, das menschliche Gehirn aber dem Klavierspieler. Die Sonderfälle der geistigen Tätigkeit lassen es aber als möglich erscheinen, daß der Klavierspieler gar nicht im Gehirn sitzt, sondern außerhalb und daß das Gehirn nur die Klaviertasten darstellt. Um in diesem Bilde zu bleiben, würden dann die Sonderfälle geistiger Tätigkeit (bei gestörtem Gehirn!) darin bestehen, daß vorübergehend auch die Klaviertasten einmal umgangen werden können und die Saiten in diesem Fall durch einen uns unbekannten Mechanismus direkt angeschlagen werden. Damit kommen wir zu der Frage, ob denn unsere Persönlichkeitsstruktur unbedingt nur im Gehirn und innerhalb der uns bekannten Materie gespeichert sein muß?" (S. 32)

Die Geschichte der Gehirnchirurgie kennt ausreichende Fälle geistiger Gesundheit nach Kopfdurchschüssen durch Kriegseinwirkung, amputierten Hinterhauptlappen, Zerstörung von Großhirnteilen etc. Ferner sind von Prof. Dr. Schiebeler die folgenden Vorträge über die Fachhochschule Ravensburg-Weingarten erhältlich:

- "Christliche Prophetie früher und heute - die Prüfung und Unterscheidung der Geister."
- "Der Einfluß der Trauer auf Verstorbene."
- "An den Grenzen der Physik - die Parapsychologie als Mittlerin zwischen Naturwissenschaft und Religion." (Im Abendstudio des Südwestfunks Baden-Baden.)
- "Das Fortleben nach dem Tode und irdische Wiedergeburt - eine Darstellung des Für und Wider."
- "Das Fortleben nach dem Tode, im Hinblick auf Naturwissenschaft und Parapsychologie."
- "Paranormale Heilmethoden auf den Philippinen." (Als 16mm-Film ausleihbar über das 'Institut für den wissenschaftlichen Film', Göttingen.)
- "Die Verbindung mit der jenseitigen Welt und nachtodliche Schicksale."
- "Verfahren zur Verbindung mit der jenseitigen Welt."
- "Die Geistige Heilung durch Verbindung mit der jenseitigen Welt."
- "Der Widersacher Gottes und seine Helfer - ein Bericht über ihr Wirken im Diesseits und Jenseits."
- "Parapsychologische Probleme - physikalische Forschungsmethoden und Forschungsergebnisse."

Dr. Fritjof Capra,

geb. 1939 in Wien, studierte Physik. 1966 Promotion in Theoretischer Physik. 1966 bis 1974 zahlreiche Forschungsaufträge, u. a. in Paris und London. Gründete 1984 das Emwood Institute. Lehrt Physik an der University of California in Berkley.

Capra setzt mit seinem Buch "Wendezeit - Bausteine für ein neues Weltbild" einen Markstein in der Diskussion um die Zukunft der Menschheit. Weiterleben kann die Menschheit nur, wenn sie lernt, von Grund auf anders zu denken und zu leben. Weitere Publikationen auf deutsch: "Das Tao der Physik" (1977), "Das neue Denken" (1987)

Dipl.-Ing. M. Henry

ergänzt in seinem Buch "Der wissenschaftliche Beweis unseres Weiterlebens nach dem Tode", Rohm-Verlag, Lorch, die Glaubwürdigkeit der Existenz eines Energiekörpers mit der Feststellung:

*"... der Tod ist als eine Erweckung zum Leben aufzufassen, da er unsere innere Dynamik von der Erstarrung in der materiellen Trägheit befreit. (Wie dies in zunehmendem Maße die Reanimiertenberichte und Forschungsergebnisse von Astralprojektionen eindeutig beweisen). Jedes physische Phänomen, ob Molekül, Kristall, Pflanzen-, Tier- oder Menschenleib wird in seiner Entwicklung von einem Energiekörper erzeugt(!) und gesteuert. Es geht hier um die Richtigstellung unseres Weltbildes. Das Materielle ist **nicht** als Ursache der Geschehnisse anzusehen. Diese Denkweise ist der größte Irrtum der heutigen Menschen. Sie verwechseln Entstehungsort und Ursache!*

In Wirklichkeit ist die Materie stets nur etwas Träges, das von der Energie gehandhabt wird. Die bestimmende Rolle ist der Energie statt der Materie zuzuweisen. Es genügt, die Materie als 'zu Klumpen Trägheit' verdichtete Energie anzusehen, um zu erkennen, daß prinzipiell alle physischen Veränderungen ohne Ausnahme auf energetisches Geschehen zurückzuführen sind."

Dr. med. Remic,

über die OARCA-Akademie, Donnersbergstr. 11, 8000 München 19, ist ein Vortrag in Kassettenform erhältlich, den Dr. Remic über "Unerforschte Bioenergie" gehalten hat.

S. J. Muldoon / H. Carrington

berichten eingehend über das Wesen und die Eigenschaften des Astral- bzw. Energiekörpers mit dessen ausführlichen Exkursionen und Erlebnisinhalten in: "Die Aussendung des Astralkörpers", Heinrich Bauer-Verlag, Freiburg.

Die dort erwähnten Gesetzmäßigkeiten, denen der Astralkörper im außerkörperlichen Zustände untersteht, erklären u. a. so manche "Spukerscheinungen". Siehe hierzu auch die interessanten nachstehenden Erfahrungsberichte von Robert A. Monroe.

Robert A. Monroe,

"Der Mann mit den zwei Leben" (Reisen außerhalb des Körpers), Ansata-Verlag, Interlaken, Schweiz. Monroe gibt aufgrund eigener(!) Erfahrungen Einblicke in das sog. Jenseits, das er mit "Schauplatz II" und "Schauplatz III" bezeichnet. Er begegnet dort Verstorbenen, die ihm zu Lebzeiten gut bekannt waren.

Monroe bietet jetzt sog. "Hemi-Sync Seminare" an, durch die es gelingen soll, beide Gehirnhälften in ihrer Funktion harmonisch zu vereinigen, schnell zu entspannen, Selbstheilung zu initiieren, Bewußtseinsdimensionen zu erforschen und außerkörperliche Erfahrungen zu machen.

Dr. Ernst Waelti

studierte an der Universität in Bern Chemie, Physik und Biochemie und ist heute in der Forschung auf einem Sachgebiet tätig, welches man als "Biochemie der Zelle" umschreiben könnte. Mit dem Interesse des kritischen und nüchternen Wissenschaftlers beschreibt Waelti seine eigenen(!) außerkörperlichen Erfahrungen als einen Weg, der sich ihm spontan öffnete.

Der Ansata-Verlag, CH Interlaken, schreibt zu Waeltis Buch "Der dritte Kreis des Wissens - Außerkörperliche Erfahrungen; eine Mystik der Naturwissenschaft", in dem sich der Biologe mit der Tatsächlichkeit des bewußten Austritts aus dem physischen Körper auseinandersetzt, folgendes:

"... Dr. Waelti weist nach, daß Astral- und Seelenreisen keine Traumprodukte oder Akte der Imagination sind, sondern feinstoffliche Vorgänge, die zum Teil von dramatischen physiologischen Auswirkungen begleitet sind. Jahrtausendalte Erfahrungstatsachen wie das im Osten seit langem bekannte "Dritte Auge", die psychischen Energiezentren oder Chakras, sowie die Weisheit des tibetanischen Totenbuches werden in seiner ganzheitlichen Schau der Dinge miteinbezogen."

So kann Waelti u. a. auch das reale Sehenkönnen im außerkörperlichen Zustande, was auch Dr. Kübler-Ross von den bereits Gestorbenen behauptet, erklären. Dr. Kübler-Ross hat, wie schon erwähnt, besonders die Aussagen reanimierter Erblindeter(!) überprüft. Waelti schreibt:

"... Der Leser wird sich erinnern: Die Konzentration auf einen Punkt zwischen den Augenbrauen erweckt das Anja-Chakra vom Schläfe. Wir gehen wahrscheinlich nicht fehl, wenn wir das Anja-Chakra dem Dritten Auge gleichsetzen. Sacharow erzählt in seinem Buch "Das Öffnen des Dritten Auges", daß er trotz mühevoller, jahrelanger Anstrengung mit seinen Konzentrationsübungen nicht weiterkam, bis er endlich genaue Anweisungen von seinem Meister erhielt. Er lehrte mich eine genaue Methode, wie man das "augenlose Sehen" entwickeln muß. Es war aber keine Konzentration auf den Gaumen, sondern auf das Anja-Chakra, das feinstoffliche Zentrum, in Augenbrauenmitte."

Wer bei vollem Bewußtsein seinen Doppelkörper vom irdischen Leib ablösen kann, dessen Anja-Chakra ist wach und funktionsfähig. Das innere visionäre Schauen steht ihm zur Verfügung. Ich habe absichtlich visionäres Schauen hingeschrieben, denn das Dritte Auge vermittelt nicht nur eine Fernsicht entfernt liegender Dinge oder eines Ereignisses, daß gerade geschieht, geschehen wird oder schon geschehen ist, sondern ist nach Yogananda ein "allwissendes geistiges Auge" oder ein "tausendblättriger Lichtlotos". Ihm entschleiert sich die Vergangenheit und Zukunft im gleichen Maße wie die Gegenwart."

Sacharow zitiert dazu die folgenden Zeilen aus dem Tripurasarasamuccaya:

"... Bei demjenigen, welcher dem Yoga der Meditation (in diesem Augenbrauenzentrum) ergeben ist, entsteht die Erinnerung an die in früheren Leben vollbrachten Taten, sowie die Fähigkeit des Fernsehens und Fernhörens."

Waelti schreibt in seinem Buch:

"... Man glaube nun ja nicht, daß ich wegen meiner außerkörperlichen Erfahrungen zu jeder beliebigen Zeit über die Fähigkeit des Dritten Auges verfüge. Es wird ganz unerwartet tätig. Visionen treten nach eigenen Gesetzmäßigkeiten und ihrer eigenen Logik auf. Sie lassen sich nicht erzwingen. Ihr Erscheinen steht aber immer in einem sinnvollen Zusammenhang mit einer inneren Entwicklung."

Auf Seite 120 beschreibt Waelti das "Sehen im Astralkörper" - was sich mit den Reanimiertenberichten übereinstimmend deckt. Sehen während einer "out-of-body-excursions" wie von Dr. Kübler-Ross beschrieben und von Stefan von Jankovich erlebt. Kenner des Astralkörpers behaupten die Unverletzbarkeit dieses Energiekörpers. Dieser Energiekörper soll es sein, der den Menschen denken, fühlen und handeln läßt. Auch Dr. Waelti beschreibt ausführlich, ebenso wie Muldoon / Carrington, aufgrund eigener(!) Erfahrungen den Austritt des Astralkörpers aus dem physischen Körper.

Die aus der Praxis heraus geschilderten Fälle weisen darauf hin, daß die Energieform "Astralkörper" volles Bewußtsein in sich trägt und unabhängig vom materiellen Körper existieren kann! Die Frage "Was ist Tod - was ist Leben?" hängt unmittelbar mit der Frage "Was ist Bewußtsein?" zusammen. Mehr Menschen als gemeinhin angenommen wird, praktizieren außerkörperliche Reisen bereits im gesunden Zustande, ohne sterbenskrank sein zu müssen und erfahren somit erweiterte Bewußtseinsrealitäten. So bringen die Außerkörperlichkeitserfahrungen allgemein und die des nüchternen, rational denkenden Naturwissenschaftlers Dr. Ernst R. Waelti ein wenig Licht in die offenen Fragen, da er aufgrund seiner eigenen Selbsterfahrung erklären kann:

"... Der Mensch lernt sich als ein Wesen kennen, das nicht unentrinnbar bis zu seinem Tode in seiner fleischlichen Hülle eingeschlossen ist. Ihm stehen vielfältige Daseinsebenen zur Verfügung, sobald er seinen Körper bewußt verlassen kann. Dadurch wird die hindernde Identifizierung mit seinem physischen Körper als alleinige Verkörperungsform seines Ichs abgebaut."

Die direkte Beobachtung der ideoplastischen Ausformung von psychischen Inhalten, Vorstellungen und Bildern im außerkörperlichen Zustand, läßt den Menschen sein kreatives Potential erahnen, das aber nicht als eine Funktion des Ichs mit seinem Gehirn aufgefaßt werden darf, sondern als Eigenschaft eines übergeordneten Bewußtseins, in dem wir alle eine Einheit bilden.

Von diesem Überbewußtsein oder Seelenfeld sind auch die philosophischen Interpretationen der Quantenphysik und ihre parallelen Verbindungen zu östlichen Religionen zu verstehen, nämlich, daß wir alle Teilnehmer an einem kosmischen Spiel sind, dessen Spielregeln sich in letzter Zeit zu enthüllen beginnen."

Robert A. Monroe und Adalbert Töpper,

in ihrem Buch "Die Erfahrbarkeit außerkörperlicher Daseinsebenen", Silberschnur-Verlag, Melsbach, berichten die Autoren folgendes:

"... die Abspaltung des astralen Körpers ist wie gesagt eine bereits wissenschaftlich erwiesene Tatsache, jedoch wurde sie durch die gegenseitig übereinstimmenden Eigenerlebnisse der Neumystiker erst in das geistige Licht gerückt, das sie verdient. Unbestreitbar ist es das Erlebnis aller Erlebnisse, wenn der Mensch außerhalb seines ruhenden Körpers sich klar denkend seines Ichs bewußt wird und dadurch den lebendigen Beweis von der Unzerstörbarkeit des Geistes erhält. Der Glaubende wird zum Wissenden, und dies verändert unweigerlich sein weiteres Leben."

Für den außerhalb seines ruhenden Erdenleibes erwachten vollbewußten Menscheng Geist, den "Astralwanderer", wird es nach der vollen Erkenntnis dieses konsequenzträchtigen Vorganges auch zur sicheren Gewißheit, daß ebenso unsere Verstorbenen in einer Welt weiterleben, die nicht weniger real ist als die unsere, die jedoch einen unerschöpflichen Reichtum durch die schöpferische Phantasie des liebe- und weisheitsdurchdrungenen Willens entfalten kann."

Lawrence Le Shan

brachte eine umfassende Abhandlung über das Thema: "Was ist Bewußtsein" und über "Neue Dimensionen im Umgang mit der Wirklichkeit" in: "Von Newton zu PSI" (rororo - Sachbuch). Lawrence le Shans Ausführungen sind zum Studium der Bewußtseinsstufen empfehlenswert.

Hier einige Auszüge:

"... Wir sind nicht im Besitz einer wissenschaftlichen Erkenntnis über die Auslöschung des Bewußtseins im Falle des körperlichen Todes. - Was beim Tod zu beobachten ist, sind körperlicher Bewegungsstillstand, Kommunikationsausfall und Aufhören der Selbsterhaltung. Im Reich des Bewußtseins ist nichts dergleichen zu beobachten. Das Konstrukt Tod ist ganz und gar im Sinnesbereich angesiedelt. Und nur dort. Das Bewußtsein ist ein Konstrukt, dessen Existenz mit Gewißheit den Status einer wissenschaftlichen Erkenntnis gewonnen hat. Die Definition von Körper oder Bewußtsein birgt keineswegs den Schluß in sich, mit dem körperlichen Tode träte unweigerlich auch der geistige Tod ein."

Hier ist hinzuzufügen, daß die heute wissenschaftlich abgesicherte Realität einer Transkommunikation per Tonbandtechnik, mit der sich einige Ärzte, Theologen, Physiker, Ingenieure, Techniker und andere Interessierte aus allen Bevölkerungsschichten der zivilisierten Welt befassen, den geistigen Fortbestand sog. Toter unter nachprüfbaren Bedingungen technisch unter Beweis stellen kann.

Le Shan führt des weiteren aus, daß letztlich nur mit dem Mythos aufgeräumt werden soll, daß ein wissenschaftlicher Ansatz zur Frage des Überlebens unweigerlich zu der Antwort führt, Bewußtsein erlösche beim physischen Tod. Wie wir bisher gesehen haben, kommt man nach der streng wissenschaftlichen Methodik des 20. Jahrhunderts zum gegenteiligen Schluß.

Dr. Vladimir Delavre / Prof. Dr. Ernst Senkowski

veröffentlichten interessante Berichte in der Zeitschrift: "Instrumentelle Transkommunikation", einer Zeitschrift für Psychobiophysik und interdimensionale Kommunikationssysteme. (Dialoge mit dem Unbekannten), Fischer-Verlag. - Die üblichen Vorurteile entfallen meist nach eigenen Versuchen!

Dr. Friedrich Doucet

schreibt in seinem Buch: "Die Toten leben unter uns - Fakten und Analysen", Europäische Bildungsgemeinschaft Verlagsgesellschaft GmbH, Stuttgart, vom Bemühen um die Erforschung des Bewußtseins. An dieser Stelle sei eingeflochten, daß im "SETH-Material" und in den "Gesprächen mit SETH" von Jane Roberts sich dieser nicht mehr inkarnierte, längst "verstorbene" SETH selbst als "elektromagnetischer Bewußtseinskern" bezeichnet.

Doucet muß auf S. 269, Kapitel 5, seines Buche : "Das Leben nach dem Tode als Konsequenz moderner Wissenschaften" feststellen, daß es eine Bewußtseinswissenschaft seltsamerweise an keiner Universität gibt. - - Seltsamerweise, weil:

"... wir doch alle ein Bewußtsein in unseren Köpfen mit uns herumtragen. Ohne Bewußtsein wäre weder eine Verhaltensforschung noch eine sonstige Forschung möglich. Das ist eine schlichte Erfahrungstatsache. Oder - wie Mathematiker sagen - es ist ein Axiom, d. h., eine Grundtatsache, die keines Beweises bedarf."

Auf Seite 274 führt Doucet weiter aus:

" ... Trotzdem hat jeder Mensch das Bewußtsein eines persönlichen Ich. Auch das ist eine Grundtatsache, um die wir nicht herumkommen. Diese Bewußtseinsdimension ist eine Superwissensquelle, von der allenfalls das Ich nichts weiß, weil es sich nur auf den beschränkten Zustand einer Wachbewußtheit ausrichtet. Doch das in der Psyche tätige Traumbewußtsein verfügt über die Kommunikationskanäle zu dieser vierten Bewußtseinsdimension."

Biokybernetisch wie auch psychokybernetisch betrachtet, stellt der Mensch - nach Feststellung der modernen Naturwissenschaft - kein geschlossenes, sondern ein offenes System dar. Damit ist jede denkbare Art eines geistigen Informationsaustausches oder auch einer sog. PSI-Kommunikation möglich. Und daß eine Kommunikation zwischen Lebenden und Verstorbenen möglich ist, das ist heute nachweisbar!

Aus der Fülle stetig ansteigender, wissenschaftlich fundierter "Jenseits" Literatur und feinstofflicher Forschungsergebnisse sei nur auf die Sichtbarmachung von Verstorbenen vor mehreren Zeugen hingewiesen, veröffentlicht im vorstehend genannten Buch des Naturwissenschaftlers Prof. Dr. Schiebler, Ravensburg, sowie auf die Ausführungen von Dr. Doucet: "Die Toten leben unter uns".

Wissenschaftler der ehemaligen Sowjetunion sind in Bezug auf die Erforschung der lebendigen Astralkörperexistenz: Feinstoffkörper = Bioenergie, einen erheblichen Schritt weiter als in Deutschland -, ebenso die Amerikaner. Siehe auch die wissenschaftlichen Abhandlungen darüber in dem folgenden Sachbuch des Moewig-Verlages.

Ostrander / Schroeder,

"PSI - die Geheimformel für die wissenschaftliche Erforschung und praktische Nutzung übersinnlicher Kräfte des Geistes und der Seele." (Moewig - Verlag) (Taschenbuch - Nr. 3106).

Rudolf Passian

Einer unserer größten und folgerichtigsten Denker und Forscher, der "Vater der Weltraumfahrt": Prof. Hermann Oberth, bekennt sich eindeutig zur Beweisbarkeit des Lebens nach dem Körpertode. Dies ist nachzulesen in dem Buch "Abschied ohne Wiederkehr?" des Schriftstellers Rudolf Passian, in Oberth's vorangehendem ausführlichem Vorwort.

Die Beweisbarkeit unseres Überlebens, dem gleichbleibende, bestimmte Gesetzmäßigkeiten zugrundeliegen, wurde aus einer hundertjährigen internationalen Forschungsarbeit in Rudolf Passians Buch zusammengetragen. Sie ergibt ein sehr vielschichtiges, farbiges Bild und führt zu der Tatsache, daß der Tod bislang einer völlig falschen, irrigen Auffassung unterlag. In "Abschied ohne Wiederkehr?" mahnen auch die Worte des Naturwissenschaftlers Freiherr Dr. Carl du Prel zur Besinnung, wenn er erklärt:

"... Der Mensch ist durch die Wissenschaft herabgewürdigt worden; man hat uns glauben machen wollen, er sei nur die Summe von Eltern und Amme, von Erziehung und leiblicher Nahrung. Aber der Mensch ist überhaupt keine Summe, sondern eine Einheit, eine metaphysische Individualität. Man gebe ihm diesen Glauben zurück, so wird er sich seiner auch würdiger benehmen."

Die Unzerstörbarkeit der Psyche ist ein Naturgesetz -, ebenso ihre Weiterentwicklung. Das gilt für alle Menschen und alle anderen Lebewesen. Nur den Grundstein dafür, welche Form dieses Weiterleben annimmt, den legt der Mensch selbst und zwar hier auf der Erde.

Das Ergebnis seines Thanatologiestudiums läßt Passian erkennen, daß das Überleben nicht irgend einem Glauben oder einer Annahme zuzuordnen ist, sondern rein naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten unterliegt - und das im positiven Sinne!

In diesem Zusammenhang muß man auch zur Kenntnis nehmen, daß es die Verstorbenen selbst waren - und das ebenfalls nachweislich - die eine Kommunikationsbrücke zu uns anstrebten und anstreben, u. a. aus dem menschlichen Motiv heraus, unsere sie bedrückende Trauer zu mindern und sich als weiterhin lebend - allerdings in einer uns übergeordneten Dimension und anderen Gesetzmäßigkeiten als den unseren unterworfen - zu melden. Sie sagten den Aufbau dieser Kommunikationsbrücke zwischen beiden *realen* Daseinswelten voraus, mittels von uns noch zu entwickelnden Apparaten. Und das zu einem Zeitpunkt, an dem die Welt noch keine Ahnung von Tonbandgeräten und ähnlichen technischen Hilfsmitteln hatte.

Diese Voraussagen wurden von den Verstorbenen selbst anlässlich ärztlicher Konsultationen durchgegeben, u. a. in den Jahren 1920 und 1924, nachzulesen auf den Seiten 108 und 453 des nachfolgenden Buches "Dreißig Jahre unter den Toten".

Dr. med. Wickland

dessen Buch "Dreißig Jahre unter den Toten", erschienen im Otto Reichl-Verlag, Remagen, sollte in keiner Psychiatrie fehlen. Protokolle der Heilbehandlungen von Besessenheitsphänomenen (Schizophrenie) sind in diesem Buch veröffentlicht worden. Die erste Auflage erschien in Los Angeles im Jahre 1924; die 6. Auflage ist in deutscher Sprache im o. a. Verlag erschienen.

Die Verbreitung von elektronischen Aufzeichnungsmedien ist heute weltweit derart groß, daß jeder ernsthaft Suchende sich nach kurzer Anleitung selbst von der Möglichkeit eines Sprechkontaktes überzeugen kann. Auch die etablierte Wissenschaft ist angesprochen, doch deren Interesse geht gegen Null. Was sind die Gründe? Persönliche Ängste? Trägheit, überhaupt etwas ändern zu wollen - oder zuzulassen, daß sich etwas ändert? Kann nicht sein, was nicht sein darf? Hier ist besonders die Beachtung der ärztlichen Tätigkeit des *Dr. med. Wickland* angesprochen, der durch seine Behandlungsmethoden auf die Gesundung schizophren erkrankter Patienten erheblichen Einfluß hatte. Die wörtliche Erklärung aus der Einführung zum Buch lautet hierzu:

"... anhand von nahezu hundert Beispielen aus seiner jahrzehntelangen Praxis weist der bekannte amerikanische Irrenarzt nach, daß es sich bei den meisten Fällen geistiger Verwirrung nicht etwa um Bewußtseinsspaltung oder dergleichen handelte, sondern um Besessenheit durch Fremdwesen, die von dem Patienten Besitz ergriffen hatten und ihm ihren Willen aufzwangen. Indem diese Wesenheiten durch ein Medium (in diesem Fall die eigene Frau(!) des Arztes) zum Reden gebracht wurden, stellte sich dann heraus, daß sie Verstorbene waren, die sich über ihre veränderte Seinsweise nach dem Ablegen des irdischen Körpers noch gar nicht klar geworden waren und sich einbildeten, nach wie vor in ihrer gewohnten Umgebung zu leben.

Die Gespräche, die Dr. Wickland mit diesen in der Erdsphäre festgehaltenen Geistwesen führte und Wort für Wort wiedergibt, legen ein erschütterndes Zeugnis ab von dem verhängnisvollen Einfluß, den solch unselige Abgeschiedene auf Lebende nehmen können, wenn sie sich - getrieben von ihren ungestillten Leidenschaften - ihnen beigesellen und sie schließlich zu wehrlosen Werkzeugen ihrer Süchte machen.¹ Daß die Persönlichkeiten mit ausgesprochenem Ich-Bewußtsein sprechen, d. h. tatsächlich Verstorbene sind, geht mit aller Deutlichkeit daraus hervor, daß sie sich nach Ausdrucksweise, Herkunft und Bildung als völlig unverwechselbare Individuen darstellen, ja, sie nennen sich sogar mit Namen, und die Angaben über ihre irdische Existenz bestätigten sich nachträglich immer als richtig.

¹ Auch die fürchterlichen Taten von Amok-Läufern bekommen unter Einbeziehung der Wickland-Studien ein völlig anderes Bild.

Erst nachdem diese Geistwesen über ihren neuen Zustand und die Aufgaben, die ihrer im Jenseits warten, Belehrung angenommen hatten, fanden sie sich bereit, von ihrem Opfer zu lassen, welches dann damit wieder Herr seiner selbst, mit anderen Worten: wieder normal wurde. So erweist sich die Unwissenheit über den Sinn des Daseins und das Leben nach dem Tode als das schlimmste Hemmnis für die Entwicklung des Menschen im Diesseits und im Jenseits.

┘ *Deshalb sollte einem Menschen nichts wichtiger sein, als schon zu irdischer Lebzeit die WAHRHEIT über die geistige Welt, in die jeder eintreten wird, zu erfahren!*

Die letzten Kapitel behandeln die Theosophie, die Christliche Wissenschaft (deren Gründer selbst zu Wort kommen) und die Wiederverkörperungslehre, und zum Schluß gewähren fortgeschrittene Geister Einblick in die wundervollen Verhältnisse lichter Sphären, wie sie seit jeher von den großen Sehern geschaut und beschrieben worden sind. Nur wer es nicht wahrhaben will, wird die Echtheit der Dokumente anzweifeln und sich in falscher Furcht vor der überwältigenden Realität eines Inferno und Purgatorio verschließen, die ein Dante nicht erfunden und mit Abbildern seiner Zeitgenossen gefüllt, sondern als das eigentliche Wirkliche über unserer Welt des Scheins erlebt hat."

So die wörtlich wiedergegebene Einführung aus dem Buch "Dreißig Jahre unter den Toten" zur ärztlichen Tätigkeit des Dr. med. Wickland. Die Wirklichkeit stellt tagtäglich unter Beweis, daß die Durchgaben der Verstorbenen auf den Seiten 108 und 453 heute verwirklicht sind. Überall auf der ganzen Welt sind Transzendental-Stimmenforscher in für jedermann hörbarem und jederzeit beweisbarem Kontakt mit den uns Vorangegangenen.

Nach den Hauptsätzen der Thermodynamik kann keine Energie verloren gehen, ebenso keine Information. Trotzdem ist es ein recht erstaunliches Phänomen, das Sprechenkönnen mit Verstorbenen. Und doch ist es eine für Jedermann leicht nachvollziehbare Tatsache. Hier wird wiederum die physikalische Feststellung erhärtet, daß Bewußtsein eine Energieform ist, welche unabhängig vom Organ "Gehirn" wirksam und somit existent ist und nicht vernichtet werden kann, was weiterhin alle Berichte wiederbelebter Personen belegen, die während ihres medizinisch festgestellten klinischen Todes über eine umfassende Wahrnehmungsfähigkeit verfügen.

Wenn klinisch Tote in ihrem scheinbar leblosen Zustande sehen, hören, ja sogar Gedanken wahrnehmen können, was gleichfalls von blinden(!) Menschen während ihres "Totseins" - und nur während dieses Zustandes - erfahren wird, und wenn Verstorbene zu uns sprechen können und dies auch unbedingt wollen, da sie, wie der bekannte Jenseitsforscher Otto Roesermueller ausdrückt:

"... innige Sehnsucht danach haben, uns von ihrem fortgesetzten Dasein zu berichten, uns Trost und Hilfe zu bringen und uns größere Kenntnisse von GOTTES wunderbaren Wegen und von seinem herrlichen Schöpferwerk mitzuteilen." -

So ist dem Ausspruch des Naturwissenschaftlers Dr. Carl du Prel beizupflichten, wenn er sagt:

"... Wenn übersinnliche Fähigkeiten ohne den Gebrauch des Körpers möglich sind, dann müssen sie auch ohne den Besitz eines solchen möglich sein."

Trotz weltweit dokumentarisch einwandfrei belegter Echtheitsbeweise für ein Weiterleben nach dem physischen Tod, gibt es genügend Skeptiker, die diese Phänomene ohne Ausnahme dem sog. Unbewußten des Menschen zuschreiben; sie vertreten ungeprüft(!) eine animistische Auffassung und damit veraltete, durch moderne Forschungsergebnisse überholte Lehrmeinungen materialistischen Denkens.

Der Skeptiker aber, der selbst forscht und prüft, ist seinen Zeitgenossen weit voraus. Denn jederzeit wurde und kann bewiesen werden, daß es sich bei den Verbindungsmöglichkeiten zwischen unterschiedlichen Daseinsebenen und den Verstorbenenkontakten nicht nur um die animistische, sondern vorwiegend um die spiritualistische - also geistgebundene - Erklärung handelt.

Die erste bekannte Kommunikation mit einem Verstorbenen ist erheblich älter als die Bibel. Diese sprachliche Verbindung ist der zwölften Tontafel des Gilgamesch-Epos zu entnehmen. Das Epos stammt aus dem 4. Jahrtausend v. Chr. von den Sumerern, deren faszinierende Hochkultur und ihr Gedankengut bis in unsere Gegenwart hinein existiert. Hier der Text dieser Tafel:

"... Nach seiner Rückkehr nach Uruk erwächst in Gilgamesch (Sumerer-König der Stadt Uruk) ein ungeheurer Wunsch, den bisher noch kein Sterblicher zu wünschen gewagt hatte. Er will aus dem Munde seines toten Freundes Enkidu erfahren, was kein Mensch vor ihm erfuhr. Er will wissen, was er nach dem Tode zu gewärtigen hat. Der erste Versuch, den Toten heraufzubeschwören, mißlingt. Nun ruft er die Götter um Hilfe an. Enlil, der Ländergott, und Sin, der Mondgott, geben keine Antwort, doch der gütige Ea, der Wassergott, läßt Enkidus Geist emporsteigen. Auf die Frage des Gilgamesch, wie es mit dem Leben nach dem Tode sein wird, antwortete Enkidu:

'Leben heißt suchen und kämpfen. Nur selten bedeutet es genießen und siegen. Aber wie es sich auch gestaltet, an seinem Ende steht der Tod, den kein Zauber schützt, kein Wissen frommt, dem Reich des Todes zu entinnen. Der Leib, den man sieht und anfaßt, zerfällt in Staub und Asche, wie ein altes Kleid, von Würmern zerfressen. Die Seele aber lebt im Jenseits weiter.'"

Bemerkenswert ist die Aussage, daß Gilgamesch nur mit Hilfe bzw. der Anwesenheit von Wasser (wobei die Bezeichnung "Wassergott" wohl nur symbolisch aufzufassen ist) die Verbindung mit dem gewünschten Geist vermittelt bekam!

Vielen der heute praktizierenden Tonbandstimmenforschern, deren Arbeit wissenschaftlich abgesichert ist und die mit ihren Erfahrungen zur Erweiterung unseres Menschenbildes beitragen, ist bekannt, daß bei den Einspielungen unter anderem Wasser als Geräuschkulisse eine wesentliche Rolle spielt. Fachwissenschaftler erklären dieses Phänomen mit dem Zusammentreffen zwischen Obertonfrequenzen und dem Ultraschallbereich. Wasser ist als "Träger des Lebens" anzusehen. Die Forschung ist aufgerufen, weiterhin dieses interessante Neuland zu betreten. - - Eine kleine Erinnerungstütze sei den Zeitgenossen in dem folgenden Buch angeboten, die die Verbindung mit Verstorbenen sofort und ohne darüber nachzudenken als Phantasie und puren Irrglauben abtun:

Prof. H. S. Bellamy / Dr. Rudolf Elmayer von Vestenbrugg

In ihrem lesenswerten Buch "Eingriffe aus dem Kosmos", Hermann Bauer-Verlag, Freiburg i. Br., schreiben die Autoren:

"... Das Königlich Bayerische Medizinalkollegium erklärte die Ausführung des geplanten ersten Eisenbahnbaues für völlig absurd, denn eine so große Geschwindigkeit wie 34 Kilometer in der Stunde würde bei den Reisenden Gehirnerschütterung, bei den Zuschauern aber Schwindelanfälle hervorrufen. Das Kollegium empfahl daher dringend, an beiden Seiten der Schienen Scheidewände in Höhe der Wagen aufzurichten."

"... Als 1894 auf Befehl Kaiser Wilhelm II. eine Sachverständigenkommission, bestehend aus den damaligen Größen auf dem Gebiete der verschiedensten Wissenschaften, die Pläne des Grafen Zeppelin für ein lenkbares Luftschiff prüfen sollte, riefen diese gelehrten Herren ein "unmöglich" aus. Heute fliegt man bereits zum Mond, der rund 384 000 km von der Erde entfernt ist."

Die genannten Autoren erklären das Vorhandensein übergeordneter Dimensionen und Intelligenzen. Der Mensch ist nachgewiesenermaßen keine Maschine, die man wegwirft, wenn sie ausgedient hat, sondern er besteht aus Körper, GEIST und SEELE.

Prof. Dr. Ernesto Bozzano

Im Nachwort seines Buches: "Übersinnliche Erscheinungen bei Naturvölkern" ist zu lesen:

"... Aus den Reihen der erbittertsten Gegner spiritualistischer Erklärungen kommt der Genuese Prof. Dr. Ernesto Bozzano, dem es 'höchst unwahrscheinlich' erschien, 'das gebildete Menschen von einigem gesunden Verstand an das Fortleben der Seele glauben könnten'. Bozzano beschränkte sich nicht nur darauf, dies zu denken, sondern er schrieb auch zur Stützung seiner Überzeugungen leidenschaftliche und kühne Aufsätze.

Bozzano mußte sich vom Gegenteil überzeugen lassen. Mit außersinnlichen Erscheinungen, die er ebenso für 'völlig absurd' hielt, jedoch dann damit realitätsbezogen konfrontiert wurde, widmete er sich fortan über 50 Jahre mit der Genauigkeit eines guten Forschers dem auf der ganzen Welt und von allen Völkern gesammelten Tatsachenmaterial über das menschliche und tierische Fortleben, das eine Verbindung zu verschiedenen Daseinsebenen ermöglicht. Nach diesem jahrzehntelangen Forschen und von dem enormen Tatsachenmaterial letztlich überzeugt, kommt Bozzano zu der Schlußfolgerung, daß nur die spiritualistische Erklärungsform Berechtigung findet."

In der italienischen Zeitschrift "International Psychic Gazet" schrieb Bozzano:

"... Wer auch immer sich nicht in müßigen Diskussionen verlieren will, sondern diese Erscheinungen systematisch erforscht, viele Jahre dabei verharret, ein gewaltiges Tatsachenmaterial ansammelt und dieses dann nach wissenschaftlichen Methoden verwendet, wird unweigerlich zu der Überzeugung gelangen, daß die übernormalen Erscheinungen eine wunderbare Vereinigung animistischen und spiritistischen Beweismaterials darstellen, die zum streng wissenschaftlichen Nachweis der Existenz und des Fortlebens des menschlichen Geistes zusammenwirken."

Im Nachwort von Gastone de Boni steht zu lesen:

"... Das sind die Schlüsse einer Forschung, die sich auf vollkommen neue Grundlagen stützt und dem geistigen Klima des laufenden Jahrtausends angepaßt sind; d. h. also einer Forschung, die sich auf logische, experimentelle Grundlagen stützt. Heute indessen gestattet die analytische Durchdringung der übernormalen Erscheinungen den positiven Nachweis des menschlichen Fortlebens mit allen daraus ableitbaren theoretischen Folgerungen."

Prof. Dr. Ernst Senkowski

Experimental-Physiker, nach Diplom und Promotion 1958 wissenschaftlicher Assistent am Physikalischen Institut der Universität Mainz. Unesco-Experte für Physik im National Research Center Kairo/Ägypten. Ab 1961 Dozent an der Ingenieurschule Bingen und Professor an der FH Rheinland-Pfalz. 1974 unabhängige grenzwissenschaftliche Untersuchung der instrumentellen Transkommunikation als außergewöhnliche psychophysikalische Wechselwirkung.

Die häufig gestellte Frage nach dem "Wie" einer elektronischen Sprechverbindung mit Verstorbenen kann durch ein entsprechendes Fachstudium beantwortet werden. Was hielt die Wissenschaft im Laufe der Weltgeschichte nicht alles für unmöglich!! Auch unsere europäischen Vorfahren hätten ein "Unmöglich!" ausgerufen, wäre ihnen ein Sicht- und Hörkontakt mit anderen Erdteilen der Welt in Aussicht gestellt worden.

Zum plötzlichen realen Sehenkönnens erblindeter(!) Patienten während des Herzstillstandes sei ein Sterbeerlebnis eingefügt, das ein Patient während eines Interviews mit dem Kardiologen *Dr. med. Sabom* schilderte:

"... Während des Herzstillstandes nach meinem Autounfall konnte ich kleinste Einzelheiten erkennen. Ich konnte z. B. sagen, ob der Baum in 350 Yards Entfernung eine Esche oder eine Ulme war. Ich sah es an der Form der Blätter! So gut konnte ich sehen."

Diese, sowie andere Beobachtungen gleich- oder ähnlich gelagerter Fälle, mußten nach Überprüfung durch Ärzte, Polizei und andere Beteiligte als absolut tatsachenbezogen anerkannt werden.

Mittlerweile gibt es fast in jeder kleineren Stadt Tonbandstimmenforscher, die Anleitungen zu eigenen Versuchen geben können.² Die Art der dabei gemachten Erfahrungen sind nicht mit fraglichen, inhumanen Untersuchungsmethoden verbunden! Hier breiten sich vollkommen neue Wege zur Erforschung des Weiterlebens nach dem "Tode" aus. Schon Immanuel Kant erklärte:

"... womöglich gehört die Überlebensfrage einer speziellen Problemkategorie an. Menschen sehen sich mit einer Gruppe von Fragen konfrontiert, die nicht rational zu entscheiden sind. Aber vielleicht gelingt es mit Hilfe neuer Denkmodelle weiterzukommen". - - (aus: "Von Newton zu PSI" - neue Dimensionen im Umgang mit der Wirklichkeit", rororo - Taschenbuch)

Der wissenschaftliche Kenntnisstand über die Natur der Gedanken und über den umfassenden Begriff "Bewußtsein" ist noch äußerst lückenhaft. Die von den Reanimierten erfahrenen, unsagbar positiven Auswirkungen ihrer Sterbeerlebnisse, die ihnen jede Todesfurcht nahmen und ein lebensbejahendes, verantwortungsbewußtes Daseinsgefühl zur Folge hatten, machen eine Korrektur der allgemeinen Grundvorstellung über den "Tod", aber auch weitere Forschungen dringend nötig. Die Forschung sollte aber unbedingt nur auf humanem Wege erfolgen. Die Möglichkeit, diesen Weg über die Transzendentalstimmenforschung zu beschreiten, ist gegeben. Die oszillographische Stimmanalyse kann dabei eine wertvolle Hilfe zur Erkenntnisfindung sein.

Dr. L. Thomas,

Präsident des "Sloan-Kettering Cancer Institute", erklärte im "New England Journal of Medicine", daß man versuchen sollte, mehr über diese Phänomene in Erfahrung zu bringen. *"Wahrscheinlich gibt es Vorgänge, von denen wir noch nichts wissen."* Dr. Thomas, Physiker und Biologe von Rang, bekennt sich, wie er sagte, zu einer *"Sackgasse der heutigen Naturwissenschaft"* und führte weiter aus:

"... Das einzig solide Teilstück naturwissenschaftlicher Wahrheit, von dem ich völlig überzeugt bin, ist, daß wir zutiefst unwissend über die Natur sind. Tatsächlich betrachte ich dies als die Hauptentdeckung der letzten hundert Jahre der Biologie."

Berücksichtigt man, daß der Astral- bzw. Energiekörper offenbar als Schwingungs- bzw. Energieform nach dem Körpertode ("tot" = "morte", aramäisch "fort", aber nicht(!) abwesend) erhalten bleibt, und die Tatsache, daß die sprachliche Kommunikation zwischen beiden Existenzformen, dem Diesseits und dem Jenseits, heute beweisbar ist, so ergeben sich neue Denkansätze und Erklärungsmöglichkeiten dafür, daß es dieser Energiekörper ist, der denkt, fühlt, handelt und sieht und nicht unser materieller Körper. (Man erinnere sich an die Erkenntnisse in der Gehirnforschung)

Wie sehr die "Verstorbenen" an unseren irdischen Problemen noch Anteil nehmen, wird auch deutlich an ihren Aussagen u. a. zu den Problemen unserer heutigen Zeit.

² Anschriften der Tonbandstimmenforscher über den Verein für Tonbandstimmenforschung (VTF) e. V., z. Hd. Herrn Diplompsychologe F. Köberle, Höhscheider Straße 2, D-4000 Düsseldorf 13, Tel.: (0211) 786 439

All diese Phänomene weisen immer wiederkehrende Grundstrukturen auf und lassen erkennen, daß auch noch nach Jahrzehnten das volle Bewußtsein des "Verstorbenen", sowie sein Beobachtungsvermögen erhalten geblieben sind und daß eine stetige Weiterentwicklung auf einem wissenschaftlich noch unbekannten naturgesetzlichen Wege erfolgt. Die verschiedensten Berufszweige entdeckten das Naturgesetz der Unzerstörbarkeit aller Energieformen.

Das Überlebensthema sollte der Grundlagenforschung zugeordnet werden, aber nicht auf dem schon praktizierten Weg, das Verstorbene durch Elektroschocks für einige Stunden wieder in das Erdendasein zurückgeholt werden. Es gibt andere Forschungsmethoden! Eine Möglichkeit wäre das Sprachtimbre eines Menschen zu Lebzeiten auf Tonband festzuhalten und später, nach dem physischen Tode des betreffenden Menschen, nach Ablauf von Tagen, Wochen oder Monaten ihn zu bitten, sich auf dem Tonband zu melden. Diese Experimente sind tausendfach von verschiedensten Berufsgruppen mit positivem Ergebnis durchgeführt worden. Technische Erklärungsmöglichkeiten dazu finden sich in der folgenden Veröffentlichung.

Dr. Konstantin Raudive,

der aus Lettland stammende Psychologe, widmete sich seit 1965 der Tonbandstimmenforschung. Mit wissenschaftlicher Akribie führte er Aufnahmen durch. Sein Buch "Überleben wir den Tod? - Neue Experimente mit dem Stimmenphänomen", ist im Otto Reichl-Verlag, Remagen, erschienen. Experten der verschiedensten Fachrichtungen kommen hierin zu Wort. Es sind Physiker, Parapsychologen, Ingenieure, Musiker, Theologen.

Dr. Maurina schreibt auf S. 334 des Raudive-Buches:

"... Es kann heute nicht mehr bezweifelt werden, daß diese Stimmen tatsächlich existieren. So wird das erste Mal in der Menschheitsgeschichte der Versuch unternommen, die individuelle Unsterblichkeit mit Hilfe von Apparaturen zu verifizieren. Ein Apparat ist von Suggestion, menschlichem Willen und Hypnose nicht zu beeinflussen. Seine Ergebnisse sind objektiv überprüfbar. Da man diese nach Bedarf reproduzieren kann, ist die Möglichkeit gegeben, die Phänomene zu systematisieren, d. h. wissenschaftlichen Untersuchungen und Kontrollen zu unterziehen."

Mr. Narrag,

Chicago, arbeitet seit 31 Jahren als Ingenieur und befaßt sich gegenwärtig mit der Entwicklung von Geräten zur Untersuchung parapsychologischer Manifestationen auf wissenschaftlicher Basis. Das Phänomen der Kommunikation mit unsichtbaren Wesenheiten mittels anderer Instrumente als mit dem Tonbandgerät oder dem Radio hat dabei oberste Priorität. Es werden technische Untersuchungen der Stimmen durch "Visible-Speech-Spectograms" von Narrag vorgenommen.

Jeder Mensch, der ein Lebenszeichen von einem Verstorbenen bekommen will, hat heute - wenn es von 'drüben' zugelassen wird - selbst die Möglichkeit einer direkten Kommunikation. Hier ist das Urbedürfnis des Menschen angesprochen, mit seinen lieben Vorangegangenen eine akustische Verbindung zu bekommen.

Hildegard Schäfer,

Tonbandstimmenforscherin, "Stimmen aus einer anderen Welt", Bauer-Verlag, Freiburg, gibt in diesem Buch praktische Anleitungen zur Transkommunikation, die verständlich zusammengefaßt wurden.

Friedrich Jürgenson,

schwedischer Ornithologe, Maler und Archäologe, ist sozusagen der Nestor der transzendentalen Kommunikation und hat das Buch "Sprechfunk mit Verstorbenen", Goldmann-Taschenbuch Nr. 11 727 herausgebracht. Dieses Buch hat ungezählte Menschen in aller Welt angesprochen.

Jürgenson machte die revolutionierende, epochemachende Entdeckung der Kommunikationsbrücke mit dem Jenseits per Tonband im Jahre 1959. Als der baltische Arztsohn während eines Urlaubs allein in seinem schwedischen Wohnhaus wie gewöhnlich per Tonband Vogelstimmen aufnahm, schaltete sich plötzlich eine menschliche Stimme ein mit den Worten: *"Friedrich, du wirst beobachtet!"*

Jürgenson selbst schreibt:

"... daß es sich um keine Einbildung, sondern um lebendige, objektive Wirklichkeit handelte, bewiesen mit unwiderlegbarer Überzeugungskraft durch die Tonbänder mit ihren Einspielungen, die beliebig oft und an jedem Ort reproduziert werden können. Meines Wissens ist ein solches Geschehen in der uns bekannten Geschichte der Menschheit in dieser Form absolut neu."

Als Jürgenson nach etwa einem Jahr viele tausend Stimmen auf seinen Tonbändern hatte, wandte er sich zur Überprüfung an Fachleute. Die Spezialisten vom Rundfunk brachten versiegelte Bänder und eigene Aufnahmegeräte mit. Doch bei allem Aufwand blieb das Stimmenphänomen von der technischen Seite aus betrachtet unerklärlich. - -

(Angekündigt wurde diese Entwicklung bereits u. a. 1920/1924, siehe Dr. Wickland "Dreißig Jahre unter den Toten")

Fidelio Köberle,

Diplom Psychologe aus Düsseldorf und Vorsitzender des Vereins für Tonbandstimmenforschung e. V. (VTF), schreibt im Vorwort des Jürgenson Buches u. a.:

"... einige Parapsychologen, die nicht selbst experimentieren, erklären nämlich die Herkunft der Stimmen so, daß sie - auf eine ihnen vollkommen unerklärliche Weise - vom Unbewußten des Experimentators erzeugt werden. Würden diese Theoretiker die ganze Fülle der Informationen aus dem Jenseits kennen, die heute vorliegt, könnten sie ihre Hypothese nicht mehr aufrechterhalten. Glücklicherweise sind die Feldforscher frei von solcher Voreingenommenheit. Sie finden es absurd, denken zu sollen, sie unterhielten sich via Tonband mit ihrem eigenen Unterbewußten."

Es ist an der Zeit, daß die Universitäten die Ergebnisse der breit angelegten Laienforschung zur Kenntnis nehmen, damit sie den Anschluß nicht verpassen und nicht ständig das wiederholen, was sie vor zwanzig Jahren einmal gesagt haben aufgrund unvollkommener Faktenkenntnis, die damals verzeihlich war, für die es aber heute keine Entschuldigung mehr gibt."

Die Stimmen, die sich zwar unverkennbar von der menschlichen Sprechweise abheben, aber trotzdem das bekannte Sprachtimbre uns bekannter Verstorbener erkennen lassen können, führen praktisch zur

Beweisbarkeit aller auf Erden befindlichen Glaubenslehren und untermauern die bisher nur auf reiner Annahme beruhende These von der Unzerstörbarkeit menschlicher Energieformen. So kann man heute das Wissen um diese Tatsache *vor* den Glauben setzen.

Die faszinierenden, vielschichtigen Erkenntnisse, die sich bislang aus der Jenseitsforschung ergeben haben, stellen die Begriffe "Leben und Tod" in ein neues Licht. Sie erfordern einen Prozeß des Umdenkens, dessen Ergebnisse nicht nur für Sterbende und deren Hinterbliebene, sondern für alle Menschen Gültigkeit haben, für Kranke und Gesunde. Denn auch Suizidgefährdete, die besonders unter Jugendlichen zu finden sind, müssen wissen, daß der als Ausweg aus schwierigen Situationen gesuchte Tod das Bewußtsein *nicht* auslöscht, wie wiederbelebte Menschen erfahrungsgemäß immer wieder erklären. Durch den vollzogenen Suizid wird außerdem die Sinn- und Aufgabenfindung, die wir Menschen in unserem Erdenleben zu suchen haben, unterbunden.

Wie reanimierte Selbstmörder und Menschen nach erfolgreich durchgeführtem Selbstmordversuch berichten, beginnen die eigentlichen Probleme erst *nach* dem erfolgreich durchgeführten Selbstmord. Der Suizid ist keineswegs schöpfungsgewollt und wirkt deshalb seelisch außerordentlich belastend! (Siehe hierzu: Dr. med. Moody: "Das Leben nach dem Tod" und Rudolf Passian: "Abschied ohne Wiederkehr?")

Die heute bereits vorliegenden umfangreichen Forschungsergebnisse, die das Ableben des Menschen in einem neuen Lichte erkennen lassen, rechtfertigen das Bestreben, dies als Allgemeinwissen an allen Schulen und Hochschulen intensiv zu lehren. Besonders sollte diese Lehre an Krankenpflegeschulen und ähnlichen Institutionen in deren Ausbildung zu einer menschengerechten Sterbebetreuung einfließen, um damit allen Menschen eine Hilfestellung beim Wechsel der Daseinsebenen geben zu können. Geschultes Personal wäre dann in der Lage, die Angst vor dem Übergang in eine andere Daseinsform zu lindern und den Hinterbliebenen einen konkreten, echten Trost zu geben.

Die von Sterbeforschern auf internationaler Basis gewonnenen Erkenntnisse bieten auch eine solide Grundlage für eine verantwortungsbewußte Betreuung unheilbarer Patienten. Der Berufsstreß in Krankenhäusern sollte dann einer medizinischen Fairneß und einer Achtung vor der Würde eines gelebten Lebens am Sterbebett den Vorrang lassen. Gerade hier sollte christliche Nächstenliebe ihren Ausdruck finden. Doch leider liegt hier noch vieles im argen. Wenn man beispielsweise nur daran denkt, wie teilweise mit Sterbenden oder gerade Verstorbenen umgegangen wird, wenn letztere allzu schnell vom Krankenzimmer in den Eiskeller abgeschoben werden. Hier wird oft finsterstes Mittelalter in technisch modernsten Krankenhäusern praktiziert. Es sollte zum Allgemeinwissen werden, daß der Verstorbene alles sieht und hört, was um ihn herum geschieht und daß sein Bewußtsein keinesfalls ausgelöscht ist. - (siehe hierzu die Ausführungen in "Der Tod - ein neuer Anfang" von Dr. Osis / Dr. Haraldsson)

An Sterbebetten tätige Personen sollten wissen, daß auch ihnen dereinst ein liebloser, gleichgültiger Abschied nach einem gelebten Leben widerfahren könnte, dies zeigen die Praktiken in Krankenhäusern allzudeutlich. Die Erkenntnisse erfordern eine Spezialausbildung zum Zwecke einer humanen Sterbebetreuung, sowie die Vervollständigung entsprechende Fachliteratur in den Krankenhäusern. Einige Beispiele dafür sind die Veröffentlichungen überprüfter Reanimiertenberichte des Kardiologen Dr. med. Sabom, sowie die Bücher von Dr. Kübler-Ross, die heute bereits zur Pflichtlektüre eines jeden angehenden Mediziners oder Krankenschwester in den USA gehören und die dort an 30 Universitäten gelehrt werden. Auch die deutschen Krankenhausbibliotheken sind diesbezüglich erweiterungsbedürftig, denn alle Erfahrungen weisen auf die Beibehaltung bzw. unmittelbare Wiedergewinnung des Bewußtseins nach dem Körpertode hin.

Pfarrer Leo Schmidt

gab von seinen 12.000(!) erhaltenen Tonbandstimmen 700 Stück protokolliert in Buchform heraus. Der Vatikan bekannte sich zur Einrichtung eines Lehrstuhls(!) zur Erforschung paranormaler Phänomene.

Prof. Dr. Resch,

Theologe aus Innsbruck, ist der *Ansprechpartner im Auftrage des Vatikan*. Er leitet das "Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft" in Innsbruck und ist Professor für klinische Psychologie in Rom. Von ihm ist über die OARCA-Akademie in München sein Vortrag über "Neue Perspektiven grenzwissenschaftlicher Forschung" erhältlich.

In "BIO", Spezial Magazin 06/07/87, spricht Resch sich offen über seine Verbindung mit seinen verstorbenen Eltern aus. Prof. Resch ist an der Ausbildung von Krankenpflegepersonal zum Zwecke einer humanen Sterbebetreuung sehr interessiert. In der Zeitschrift "Grenzgebiete der Wissenschaft" 4/1986 schreibt er:

"... Der Spiritismus weist sehr unterschiedliche Denkformen auf, die von einer völligen Ablehnung der christlichen Botschaft bis zu einer vollen Bejahung der christlichen Botschaft reichen. Im weitesten Sinne kann man auch den katholischen Glauben als Spiritismus bezeichnen, als ein Fürbittgebet für die Verstorbenen, in den Heiligenverehrungen, in der Annahme von Wunderheilungen, auf die Fürbitte von Hinterbliebenen eine echte Hinwendung zu den Verstorbenen gegeben ist."

Pastor J. CH. Hampe

schrieb das Buch: "Sterben ist doch ganz anders", das im Kreuz-Verlag, Stuttgart, Berlin, in der neuen Auflage erschienen ist. Der Norddeutsche Rundfunk kommentierte dieses Buch mit den Worten:

"Ein von großer Fachkenntnis zeugendes Buch, das auch die medizinischen, psychologischen und mystischen Zusammenhänge des Sterbens reflektiert."

Hampe stellte aufgrund eigener(!) Erfahrung und aus anderen Forschungsergebnissen fest, daß: *"Sterben etwas ganz anderes ist, als wir bislang glaubten"*. Nach diesen Berichten wird die Annahme möglich, so Pastor Hampe, daß:

"...im Sterben uns nicht Enge und Angst erwarten, sondern Befreiung - nicht Auflösung, sondern Erfüllung unserer Individualität."

Betroffen vom eigenen Erleben und betroffen durch die Übereinstimmung und Deutlichkeit der Schilderungen, erörtert der Autor die Bedeutung der Zeugnisse und zieht Folgerungen für das menschliche Denken und Handeln, sowie das Leid in der Welt. Auch Pastor Hampe erkennt die dringende Notwendigkeit einer menschenwürdigen Sterbebetreuung.

Im Nachtrag des Buches heißt es u. a.:

"... Medizin, Psychologie, Theologie und seelsorgerische Praxis sind angesprochen und zu ganz neuem Durchdenken menschlichen Sterbens und einem anderen, mitmenschlichem Umgang mit den Sterbenden aufgerufen."

Dr. med. Hartmut Maier-Gerber

schrieb "ein medizinisch-biblisches Zeugnis". Er brachte sein Buch mit dem Titel: "Sterben - der Höhepunkt des Lebens" im Brockhaus-Verlag, Wuppertal, Taschenbuch-Nr. 338, heraus.

Dr. Maier-Gerber ist als Arzt für Allgemeinmedizin in Langensteinbach tätig und initiierte dort den Bau eines Spezialkrankenhauses für Chronischkranke, das später als akademisches Krankenhaus einen eigenen Träger fand.

Pfarrer Dr. phil. Gerhard Bergmann,

als einer der größten Evangelisten unserer Zeit, überprüfte Bergmann entsprechende Bibelstellen in Bezug auf den Realitätsgehalt eines "Jenseits" in: "Und es gibt doch ein Jenseits". Bergmann spricht in diesem Buch *"von einer gefährlichen Wirklichkeitsverkürzung in unserer Zeit"*, - unter der eine Abblendung des Horizonts zu der anderen, jenseitigen Welt zu verstehen ist und dank den wenigen Naturwissenschaftlern, die, so wörtlich *"die Unhaltbarkeit dieser Wirklichkeitsverkürzung nachgewiesen und als Christen vielen Menschen eine Hilfe zum Glauben gegeben haben."* Aus dem genannten Grunde spricht sich Bergmann ausdrücklich für(!) die Vertiefung parapsychologischer Kenntnisse aus. Der Bundespräsident verlieh Pfarrer Bergmann 1973 für seine schriftstellerischen Arbeiten das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse.

Leider ist anzunehmen, daß das Bergmanns Buch "Und es gibt doch ein Jenseits - auf den Spuren des Übersinnlichen", erschienen im Schriftenmissionsverlag Gladbek, vergriffen ist bzw. ganz bewußt vom Markt genommen wurde, denn Bergmann ist inzwischen verstorben.

Bergmanns Veröffentlichungen sind ein Beweis dafür, daß sogar weltbekannte Theologen der Beweisführung eines realen Jenseitslebens aufgeschlossen und positiv gegenüber stehen. In dem Magazin "Parapsychologie und Religion" heißt es u. a.:

"... da jedoch die Parapsychologie im allgemeinen und der Spiritualismus im besonderen auf eine Bestätigung der von allen Hochreligionen seit jeher behaupteten persönlichen Unsterblichkeit hinausläuft und dadurch die Wiederbegegnung von Naturwissenschaft und Religion in greifbare Nähe rückt, wäre es unverständlich, wenn die Ergebnisse und Ausblicke der modernen Jenseitsforschung in ihrem Wert und Verhältnis zur christlichen Theologie zu erwähnen ängstlich vermieden würde."

Wir müssen immerhin bedenken, daß mit dem Nachweis von einem nachtodlichen Weiterleben jegliche Religion steht oder fällt. Ganz besonders die christliche in all ihren Schattierungen wäre tödlich getroffen, wenn selbst noch im Jahre 2000 kein wissenschaftlich exakter Nachweis vom persönlichen Überleben des Sterbevorganges erbracht werden könnte und der Auferstehungsbericht JESU sich hoffnungslos als eine fromme Legende erweisen würde. (Wie neben den Berufsmaterialisten heute auch schon einige Theologen allen Ernstes verkünden) Sagte doch schon Paulus: 'Ist aber CHRISTUS nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich'. (1. Kor., Kap. 15, Vers 14)

Was JESUS möglich war, muß - da er während seines Erdenwandels den materiellen Naturgesetzen unterworfen war - auch anderen Menschen möglich sein. Dies um so mehr, als ER selbst gesagt haben soll: "Wer an mich glaubt" (d. h. wer Seine geistige Einstellung besitzt), "der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere denn diese tun". (Joh, Kap. 14, Vers 12).

Ergänzend dazu seien die Erlebnisberichte und persönlichen Erfahrungen(!) eines Geistlichen genannt, die im folgenden Buch veröffentlicht wurden.

Pfarrer Johannes Greber,

der katholische Pfarrer hat in seinem Buch mit dem Titel: "Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes - seine Gesetze und sein Zweck" persönliche Erlebnisse und Erfahrungen zusammengefaßt. Das Buch ist im Arthur Brunner-Verlag, Zürich, erschienen und wurde in mehrere Weltsprachen übersetzt. Grebers Buch gehört zu den Klassikern der spiritualistischen Literatur und wurde massiv von den Kirchen angegangen. Die Johannes Greber Memorial Foundation, New Jersey, USA schreibt:

"... Was ist der wahre Zweck des Erdenlebens? Gibt es für den Menschen ein Fortleben nach dem Tode? Gibt es ein Jenseits, eine Geisterwelt, in die auch der Menscheng Geist nach der Trennung von seinem Körper aufgenommen wird? Wie sollen wir uns diese Geistige Welt vorstellen? Diese wichtigen Fragen sowie unzählige andere lebenswichtigen Fragen werden in allen Einzelheiten beantwortet in dem Buch 'Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes'. Die unbeweglichen Kirchen können über diese Fragen keine Aufklärung geben. Keine Schriften der alten oder der neuen Zeit brachten der Menschheit die so nötigen Aufklärungen und Wahrheiten, wie wir diese in Pfarrer Johannes Grebers unsterblichem Buch finden. Mit größter Vorsicht verfolgte Greber seinen Weg und sich immer an die Worte von Paulus erinnernd: 'Prüfet alle Geisterkundgebungen und haltet nur an dem fest, was sich als gut erweist.' (1. Thess. 5:21)

Vor fast 2000 Jahren sprach der Sohn Gottes die Worte aus: 'Suchet, so werdet ihr finden, klopft an, so wird euch aufgetan.' Der Sinn und die Bedeutung dieser Worte werden in Grebers Buch absolut klar und verständlich gemacht. Auch die Geburt JESU, sein Leben, seine Mission und Lehre werden zum erstenmal klar und verständlich beschrieben. Ein jeder Mensch, der Wahrheit und Klarheit sucht über den Zweck des Erdenlebens, sowie über das Leben nach dem Tode, sollte dieses Buch gelesen haben."

Wüßte die Menschheit mehr über die Welt des Geistes und um die Möglichkeiten einer geistigen Verbindung mit dem positiven Geistigen Reich, es gäbe weniger Suizidgefährdete und weniger Suizide, besonders unter den Jugendlichen, die in der heutigen Zeit keine positiven Vorbilder haben und keinen positiven Aspekt in der Sinnhaftigkeit ihres Lebens erkennen können. Durch Rauschgifte aller Art und lebensgefährliche Aktionen (Schnellzugsurfer, Fahrstuhlspringer usw.) weist die Selbstmordrate unter Jugendlichen eine steigende Tendenz auf.

Arthur Findlay

schreibt zurecht in seinem Buch "Beweise für ein Leben nach dem Tod", Bauer-Verlag, Freiburg, das in 18 Sprachen übersetzt wurde und 49 Auflagen erlebte, daß:

"... es nur ein Akt der Vernunft und schlichten Logik ist, sich im voraus über jenes 'Land' zu orientieren, das man eines Tages selbst betreten muß."

Wie wichtig und nötig dieser Hinweis ist, beweisen die Untersuchungsergebnisse des Dr. med. Wickland, sowie die Ergebnisse aus den veröffentlichten Forschungsberichten des Dr. med. Moody.

Dr. med. Moody

hat Ergebnisse aus Reanimiertenberichten in seinem Buch mit dem Titel "Leben nach dem Tod" zusammengefaßt. (Rowohlt-Verlag) Aus ihnen geht die Notwendigkeit der Sinn- und Aufgabenfindung im Erdendasein - im positiven Sinne - hervor und die Tatsache, daß man sich sein Bewußtsein unter keinen Umständen(!) nehmen kann.

Am Anfang stand eine zufällige Begegnung: Ein Medizinprofessor, der einmal für "klinisch tot" erklärt worden war, hatte doch überlebt und erzählte nun dem jungen Studenten R. A. Moody, wie er das eigene Ende und das, was danach kam, erfahren, wie er sein eigenes Sterben und Totsein "erlebt" hatte.

Als ein paar Jahre später Dr. Moody auf einen zweiten Bericht über das Leben nach dem Tod stieß und die Ähnlichkeiten zwischen beiden Berichten nicht mehr als zufällig ansehen konnte, begann er mit der systematischen Forschungsarbeit an einem faszinierenden Phänomen.

Im Verlaufe einer ersten fünfjährigen Untersuchung gelang es Dr. Moody, inzwischen Psychiater an der Universitätsklinik von Virginia, rund 150 solcher Fälle ausfindig zu machen, Menschen, die klinisch tot gewesen waren, dann aber doch weitergelebt haben und nun von ihrer Erfahrung jenseits der Grenze berichten konnten. Die Berichte dieser "Schon-einmal-tot-Gewesenen" sind bis in Einzelheiten hinein von einer geradezu frappanten Ähnlichkeit. Dr. Moody ist in der Lage, aus seinem Forschungsmaterial diejenigen Elemente herauszudestillieren, in denen die individuellen Berichte übereinstimmen. Dieses Phänomen, für das es noch keine abschließende Erklärung gibt, ist nach der Überzeugung seines wissenschaftlichen Entdeckers und ersten Bearbeiters R. A. Moody ist in der Philosophie, in der Medizin und in der Seelsorge von weitreichender Bedeutung.

Frau Dr. Kübler-Ross, die bekannte Autorin von "Interviews mit Sterbenden", beschließt ihr Vorwort zu dem vorliegenden Werk mit den Worten:

"... Ich empfehle dieses Buch jedem aufgeschlossenen Menschen und beglückwünsche Dr. Moody dazu, daß er den Mut hat, die Ergebnisse seiner Forschungen zu veröffentlichen."

Moody hat mittlerweile Tausende(!) von Reanimierten aller Religionszugehörigkeiten interviewt (siehe dazu auch sein drittes Buch über Reanimiertenberichte: "Das Licht von drüben", Rowohlt-Verlag), und stellt zurecht die Frage:

"... Wie die Forscher der Thanatologie ihre Entdeckungen und Schlußfolgerungen in ihr kausalistisch-schulmedizinisches Weltbild integrieren und welche ärztlichen, rechtlichen und ethischen Folgen sich aus dem vom sterblichen Körper unabhängigen geistigen Erleben im Grenzbereich ergeben?"

Einführend wird erwähnt, daß sich ein Leben nach dem Tode nur aus den Forschungsergebnissen verschiedener Wissenschaftszweige - also nicht nur aus dem medizinischen - in ihrer Gesamtheit beweisen läßt. So spricht der Arzt, teilweise noch dem mechanistischen Weltbild verhaftet, von "Nah-tod-Erlebnissen", ohne dabei die wissenschaftlich nachweisbare Existenz des sog. Doppel- oder Feinstoffkörpers, auch Astralkörper genannt, zu berücksichtigen. Auch wird bei der Bezeichnung "Nah-tod" das Phänomen der Bewußtseinserweiterung völlig außer acht gelassen.

Dr. med. Georg Ritchie,

amerikanischer Arzt, veröffentlichte sein eigenes transzendentes Sterbeerlebnis, das zu einer der bestdokumentierten Berichte gehört, in dem Buch "Rückkehr von morgen", erschienen im Larman-Verlag, Marburg.

Der exakte Zeitpunkt, bis wann eine Wiederherstellung der Körperfunktionen noch möglich ist, ist schwer zu bestimmen. Das beste Beispiel hierfür bietet Dr. Ritchie, der nach einer doppelseitigen Lungenentzündung mit einem Abstand von ca. neun Minuten zweimal für tot erklärt wurde und nur durch Zufall der Überführung ins Leichenhaus entkam. - Den Tod, so, wie wir ihn bislang verstanden, gibt es nicht. Er ist ein stufenweiser Übergang von einer Seinsebene in eine andere.

Prof. Dr.-Ing. Franz Moser,

Vorstand des Instituts für Verfahrenstechnik an der Technischen Universität Graz, bezeichnet die von der Medizin benannten "Nahtod" - Erfahrungen Reanimierter als Nach-Tod-Zustände bzw. Todeszustandserfahrungen. Warum?

Die Quantenmechanik widerlegt das materialistisch geprägte Weltbild und den Atheismus. Diese sind durch die Erkenntnisse moderner physikalischer Experimente nicht mehr haltbar. Der Mensch ist nicht - wie man uns glauben machen will - der Höhepunkt der Evolution. Der Mensch unterliegt derselben naturgesetzlichen Ordnung und Weiterentwicklung wie andere Lebewesen.

Zum Thema: "Wie entstehen Leben, Geist und Bewußtsein? Ergebnisse der Chemie und Biologie", schreibt Prof. Dr.-Ing. Moser in seinem Buch: "Bewußtsein in Beziehungen", (Leykam-Verlag), dessen Druck mit Unterstützung des Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Wien, erfolgte.

Manfred Elgen und Prigogone,

Nobelpreisträger, entdeckten "Das Prinzip der Selbstorganisation". Es wird als neues wissenschaftliches Paradigma angesehen, das unsere Vorstellungen von der Evolution grundsätzlich verändert. Man hat sich lange gefragt, woher und wie das Leben entstanden sei. Darauf hat die Theorie der Selbstorganisation eine hinreichende Antwort gegeben. Man muß annehmen, daß es weder einen sprunghaften Übergang von der nicht belebten Materie zur Biosphäre, noch von der Biosphäre zur Geistsphäre gibt.

Diese Übergänge erfolgen kontinuierlich, denn, und das ist eine wichtige Erkenntnis, der "Stoff" aus der Materie, Biosphäre und Geist "gemacht" sind, ist derselbe. Es ist das, was man heute mit einer neuen Begriffsbezeichnung "Bewußtsein" nennt. Wir wissen, daß Materie und Energie ineinander übergeführt werden können, so daß man sagen könnte: "Alles Sein ist Energie." Nun ist aber diese Energie auch strukturiert, sie hat Form, bildet Muster, Gestalten usw., d. h. in diesen Energieformen ist Information enthalten. Wenn wir nun definieren:

$$\text{ENERGIE} + \text{INFORMATION} = \text{BEWUSSTSEIN},$$

dann folgt daraus: ALLES SEIN IST BEWUSSTSEIN. - Sowohl Materie als auch die Biosphäre und die Geistsphäre in allen Formen bestehen aus Bewußtsein auf verschiedenen Informationsniveaus. Das Informationsniveau der Biosphäre ist höher, d. h. komplexer strukturiert, als jenes der materiellen Ebene und jenes der Geistsphäre wieder höher als jenes der Biosphäre. So bildet sich eine Stufenwelt der Bewußtseinshierarchien aus. Weil Evolution eine dem Bewußtsein und damit der Materie inhärente Eigenschaft ist, gibt es die Entwicklung zu immer höheren Bewußtseinssebenen. Diese Evolution erfolgt zufolge der Eigenschaft der Selbstorganisation, die im Bewußtsein und damit in der Materie inhärent angelegt ist." -

Erinnert man sich an die Erlebnisse Reanimierter, so muß man davon ausgehen, daß eine Kontaktnahme, ein Besuch, zwischen Bio- und Geistsphäre mit ihren erweiterten Erkenntnisstufen erfolgte und nur durch medizinische Eingriffe diese "klinisch Toten" wieder in ihren materiellen Körper zurückgeholt werden konnten.

Der Feinstoffkörper mit seinem Ich-Bewußtsein, seinem Persönlichkeitsempfinden und dem Gefühl unbeschränkter Lebensfreude und folgerichtigen Denkens - und der materielle Körper, sie wurden nach erfolgter Reanimation wieder eine Einheit!

Da alle Beobachtungen und alles Gehörte, über das die Reanimierten während ihres "Totseins" berichten, überprüft und als wissenschaftlich anerkannte Tatsachen gelten, so muß man schließlich auch die Existenz des für das materielle Auge unsichtbaren Feinstoffkörpers anerkennen, von dem die Re-

animierten fest überzeugt sind, während des augenscheinlichen Totseins im Besitze eines solchen gewesen zu sein. Biophysiker verstehen unter diesem Phänomen einen biologischen Plasma- oder Energiekörper.

Dazu schreibt Dr. Friedrich Doucet:

"... Das Interessante an diesem Energiekörper, den eine Gruppe von Biophysikern an der Universität von Alma Ata sogar unter dem Elektronenmikroskop studierte, ist, daß er gewissermaßen das Muster oder die Struktur der Körperlichkeit darstellt und daß diese Energie eine völlig andere ist, als die im Gehirn, in den Nervenleitungen und sonst im biologischen Organismus nachweisbare elektrische Energie."

Wissen und Glauben sind zwei sehr unterschiedliche Begriffe und sind nicht immer miteinander vereinbar. In bezug auf den unsichtbaren Körper ist jedoch festzustellen, daß dieser schon im Urchristentum bekannt war. Von allen Weisheitsbüchern ist es nur das Alte Testament, das im Laufe der Jahrhunderte oft und unterschiedlich übersetzt keine Aussage über die Natur des Menschen und die des Todes macht.

Im Neuen Testament ist ein Hinweis auf den Feinstoffkörper zu finden. dort heißt es im 1. Korinther, Kap. 15:

Vers 40:

"Und es sind himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen und eine andere die irdischen."

Vers 42:

"Also auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesäet verweslich und auferstehen unverweslich."

Vers 44:

"Es wird gesäet ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib."

Vers 46:

"Aber der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche; danach der geistliche."

Eine Stufenordnung ist auch hieraus zu erkennen; ein Ordnungssystem, das für alle Lebewesen und für alle Menschen Gültigkeit hat. Die heute von den Reanimierten beschriebene Lichterscheinung und die erlebten Realitäten neuer Bewußtseinsformen finden ihre Erklärung bereits in dem vor rd. 2 500 v. Chr. verfaßten "Ägyptischen Totenbuch", das zudem auf Verhaltensregeln im Nachtodzustande verweist. Ebenso das "Tibetanische Totenbuch", das erstaunlich präzise die grenzüberschreitenden Erfahrungen und Bewußtseinszustände nachtodlichen Lebens schildert. Es verdient unsere besondere Aufmerksamkeit, daß diese Beschreibungen sich mit den heute gemachten Aussagen Reanimierter präzise decken.

Dr. med. Moody schreibt dazu:

"... Deshalb wurde aus dem Buche vorgelesen während der Totenfeier oder vorher am Lager des Sterbenden in den letzten Augenblicken seines Lebens. Die Texte sollten also zwei Funktionen erfüllen: Erstens sollten sie dem Sterbenden helfen, eine jede wunderbare Erscheinung zu begreifen, während er ihr begegnet. Zweitens sollten sie den im Leben verbleibenden helfen, positive Gedanken zu hegen und nicht den Sterbenden zurückhalten zu wollen durch ihre Liebe und gefühlsmäßigen Bindungen, damit er in die Nach-Tod-Zwischenzustände hinübergelange in einer guten geistigen Verfassung, aller leiblichen Bedürfnisse ledig."

Um diese Ziele zu erreichen, bietet das Buch eine ausführliche Beschreibung der verschiedenen Stadien, welche die Seele nach dem Absterben des Körpers durchmacht. Die Übereinstimmung zwischen den frühen Stadien des Todes, wie sie in dieser alten tibetischen Schrift dargestellt sind, und dem, was ich von den Menschen, die dem Tode nahe gewesen waren, zu hören bekommen habe, grenzt ans Phantastische." - (Aus: "Leben nach dem Tod")

Während in den östlichen Ländern der stufenweise Übergang in ein nachtodliches Leben mit seinen erweiterten Bewußtseinsformen sowie die Außerkörperlichkeits-Erfahrungen seit Jahrtausenden bekannt und eine Selbstverständlichkeit sind, vollzieht sich im westlichen Denken, das durch Zeiten der "Aufklärung" von einer begrenzten Weltsicht geprägt ist, langsam die Anerkennung der Unhaltbarkeit dieses dadurch entstandenen mechanistischen Lebensbegriffes und somit der Vollzug eines Paradigmenwechsels.

Wenn der wissenschaftliche Nachweis außerkörperlicher, realitätsbezogener Bewußtseinsformen und somit auch die Existenz dieses Zweitkörpers nachgewiesen ist - und er ist bereits bewiesen - so ist ein Umlernen westlich geprägten Denkens notwendigerweise erforderlich. Es stimmt nicht, daß das Bewußtsein auf physikalische Aktivitäten des Gehirns zurückzuführen ist, und es stimmt auch nicht die Annahme eines Sauerstoffmangels oder einer Überproduktion des Gehirns (Endorphinausschüttung) wie viele Ärzte meinen und so die Erlebnisformen von Nahtodzuständen erklären, und es liegen auch keine Wunschvorstellungen vor!

Wenn Reanimiertenerlebnisse von den Medizinern als Nahtodzustände erklärt werden und diese behaupten, daß diese Personengruppe noch gar nicht tot war und wenn ein Mensch tot ist, so sei er mausetot, so möge man die Ergebnisse wissenschaftlich fundierter Transkommunikation mit bereits Verstorbenen zur Kenntnis nehmen und einen schlüssigen Beweis dafür liefern, wie sog. "Tote", sich situationsbezogen, noch Jahre und Jahrzehnte nach ihrem Übergang in die andere Welt den Experimentatoren als lebende Persönlichkeiten ausweisen. Wenn der Geistleib jedoch nicht mehr in den materiellen Körper zurück kann, weil das energetische Versorgungsband (Silberschnur) zwischen beiden Körpern zerrissen ist, so ist keine Reanimation mehr möglich. Der Begriff "tot" benötigt in der Tat ein neues Verständnis, denn die sog. Verstorbenen sind auch weiterhin existent. Werden eigene diesbezügliche Experimente nach fachkundiger Anleitung vollzogen, so sei eindringlich auf ein kritisches und verantwortungsvolles Vorgehen hingewiesen.

John C. Eccles,

britischer Nobelpreisträger für Medizin und bedeutendster Gehirnforscher der Gegenwart, erklärt:

"... Es ist falsch, zu dogmatisieren und zu sagen, daß alles aus ist, wenn das Gehirn stirbt, das Selbst am Ende ist. Wenn das Gehirn, dieses schöne Instrument, das das ganze Leben hindurch so gut funktioniert hat, nicht mehr da ist, muß dann der Spieler sterben? Das uns innewohnende Selbst und alle unsere tieferen, emotionalen, feineren Erlebnisse des eigenen tiefen Wesens müssen nicht mit dem Gehirn verlorengehen, denn ich glaube, sie sind im Bewußtsein und nicht im Gehirn gespeichert."

In einem Interview antwortet Eccles auf die Frage, ob das Bewußtsein nicht bereits durch die Informationsverarbeitung der Großrinde erzeugt wird, so daß es keiner höheren Dimension zur Erklärung bedarf, mit einem eindeutigen: *"Nein! - Die Tätigkeit des Gehirns und das Bewußtsein gehören unterschiedlichen Dimensionen an."*

Auf dem "Philosophischen Weltkongreß" in Düsseldorf erklärte Eccles:

"... Der Versuch, die geistige Welt aus der materiellen Welt abzuleiten, ist unmöglich und als gescheitert anzusehen. Der Geist spielt eine Doppelrolle, er empfängt und gibt Anregungen. Die Summe der von außen eindringenden Eindrücke kann nur durch den Geist und nicht durch das Nervensystem zu bewußter Erfahrung verarbeitet werden. Keine neurophysiologische Theorie ist imstande, die Entstehung eines Erfahrungsschatzes mit umfassendem, systematisch geordnetem und gestaltetem Charakter zu erklären."

Wilder Penfield,

Kanadas berühmtester Neurochirurg und bis zu seinem Tode im Jahre 1976 einer der bedeutendsten Hirnphysiologen, bestätigt diese Aussagen durch eigene Forschungsergebnisse, die den Unterschied zwischen dem Bereich des Bewußtseins und dem Bereich der Hirnreaktionen klar herausstellen. Penfield beweist mit seinen Forschungsergebnissen:

"... Das Extrapolieren des einen aus dem anderen hat seine Grenzen. Anzunehmen, daß der höchstentwickelte Gehirnmechanismus oder die Summe der Reflexe, wie kompliziert sie auch sein mögen, ausführen, was sich im Geist tut und folglich alle Funktionen des Geistes erfüllen, ist völlig absurd!"

Der Hirnphysiologe weist weiter darauf hin, daß es trotz der Möglichkeit, die Großhirnrinde mittels elektrischer Impulse zu reizen und dadurch unter Umständen Erinnerungen an längst Vergangenes wachzurufen, es keine Stelle an der Großhirnrinde gibt, wo Elektroschocks einen Patienten zu einer Überzeugung bringen oder zu einer Entscheidung veranlassen oder etwas bewirken, was Geistesaktivität genannt werden könnte.

Penfield gab Interviews über die Bedeutung der Neurochirurgie für die Gehirnforschung und über Gehirn, Geist und Seele und hielt Vorlesungen in Kanada, Rußland, Amerika, England und Europa, veranlaßt durch seine Aufsehen erregenden Entdeckungen während gehirnochirurgischer Eingriffe. Penfield sprach die Hoffnung aus, daß die Menschheit endlich alle physiologische Kompliziertheit hinter sich läßt und die Existenz einer Seele und eines GOTTES anerkennt.

"... Es muß eine Seele geben, die diesen ungewöhnlichen Mechanismus lenkt, und wo es eine Seele gibt, gibt es einen GOTT."

"... Die Hirnforschung weist aus, daß Bewußtsein eine selbständige Eigenschaft der Psyche ist, die mit dem Gehirn in Wechselwirkung steht."

Der simple Vergleich zwischen einer Taschenlampe und dem elektrischen Licht sei hier eingefügt. Ist die Lampe defekt, so ist das Licht keineswegs zerstört. Jeder kennt den Unterschied und weiß, daß die Komponenten verschiedenen Bereichen angehören. - Es ist unlogisch, Geist und Seele zu leugnen. Nicht nur in der Natur wachsen Pflanzen und Bäume nach geordneten Gesetzen. Jeder Ingenieur, jeder Konstrukteur hat vor Ausübung seiner Pläne dementsprechend zielgerichtete Gedankengänge. Der bereits zitierte Dipl. Ing. Maurice Henry kommentiert:

"... Die Stoffe des Gehirns üben eine Funktion genauso wenig wie jene anderer Organe aus. Stoffe und Energien haben keine Organisationfähigkeit und können keine Eigenarten schaffen, auch nicht im Gehirn. Die Ursachen sind stets im Energetischen und letzten Endes in dem, was die Energie lenkt zu suchen."

Das lebende Gehirn ist mit all seinen Vorgängen, auch im Grad seiner Durchblutung, nur ein reines Erzeugnis, ein nacktes Werkzeug des unseren Leib steuernden, intelligenten Wesens, das im Ich und seinem Bewußtsein vorliegt, wie die Ausübung dessen, was wir physisches Sehen nennen, an das Vorhandensein lebender physischer Augen gebunden ist. Höherentwicklung ist Veränderung und kann somit nur von Energien herrühren und mithin von dem, was diese lenkt. Die Ärztin und Sterbeforscherin Dr. med. Kübler-Ross schreibt in dem Buch "Über den Tod und das Leben danach":

"... Im Moment des Todes werden wir alle die Trennung des wirklichen, unsterblichen Ichs von seinem zeitlichen Haus, nämlich dem physischen Körper, erleben. Dieses unsterbliche Selbst wird auch Seele oder Entität genannt. Oder, wenn wir uns symbolisch ausdrücken, wie wir es gegenüber Kindern tun, so könnten wir dieses sich aus dem Erdenkörper befreiende Selbst mit dem aus seinem Kokon schlüpfenden Schmetterling vergleichen. Sobald wir unseren Körper verlassen haben, werden wir uns inne, daß wir von keinerlei Panik, Angst oder Sorge erfaßt werden. Wir erleben uns dann immer als eine vollständige körperliche Einheit. Wir sind uns vollkommen des Schauplatzes bewußt, an welchem der Unfall oder der Tod stattgefunden hat, egal, ob es sich dabei um ein Krankenzimmer oder um unser eigenes Schlafzimmer handelte, in welchem wir von einer Herzattacke oder einem Unfall heimgesucht wurden."

Wir können deutlich wahrnehmen, welche Person sich zum Beispiel in einer Wiederbelebungsmannschaft befinden oder bei einer Gruppe von Herbeigeeilten, die sich damit zu schaffen macht, einen Verletzten oder gar verunstalteten Körper aus den Trümmern eines Wagens zu befreien.

Wir vermögen dies alles aus ein paar Metern Entfernung mitanzusehen, ohne(!) daß unsere geistige Verfassung zu sehr daran Anteil nimmt. Man erlaube mir, wenn ich von der geistigen Verfassung spreche, da wir in den meisten Fällen in diesen Momenten nicht mehr mit dem physischen Denkapparat oder dem funktionierenden Gehirn verbunden sind.

Diese Vorgänge ereignen sich sehr oft gerade dann, wenn entweder keine Gehirnwellen mehr meßbar sind, die anzeigen könnten, ob das Gehirn noch funktioniert, oder wenn die Ärzte keinerlei Lebenszeichen mehr feststellen können!

In den Momenten, in welchen wir unserer eigenen Todesszenerie beiwohnen, nehmen wir die Gespräche der Anwesenden war, samt deren Eigenheiten, ihrer Kleidung und ihrer Gedanken, ohne daß wir dabei über das ganze Geschehen negativ beeindruckt sind.

Unser zweiter Körper, in welchem wir uns zu dieser Zeit aufhalten und den wir auch als solchen wahrnehmen, ist nicht der physische, sondern ein ätherischer Körper (auch als Astral-, Feinstoff- oder Biokörper bekannt). In diesem Leib erfahren wir uns als körperlich vollständige(!) Einheit."

Die hier von Frau Dr. Kübler-Ross geschilderten Vorgänge während des klinisch festgestellten Todes bilden die Grunderfahrung aller Wiederbelebten, deren Erlebnisse verblüffenderweise alle dem tatsächlichen Geschehen bis in die kleinsten Einzelheiten entsprechen, wie alle Beteiligten bestätigen. Weiter erklärte die bekannte Ärztin:

"... unsere diesbezüglichen Untersuchungen sind durch wissenschaftliche Experimente bestätigt worden. Ich selbst habe nicht nur eigene spontane außerkörperliche Erfahrungen (wie die Reanimierten sie alle erleben) gehabt, sondern auch solche, die unter wissenschaftlichen Bedingungen in Monroes Laboratorien von ihm selbst geleitet, jedoch von einigen Wissenschaftlern der Menniger-Stiftung aus Topeka überwacht und ausgewertet wurden.

Immer mehr Wissenschaftler und Forscher wiederholen bereits seine Forschungsmethoden und finden sie durchführbar und ergebnisreich. Und natürlich führen solche Untersuchungen zu weitgestreckteren Überlegungen hinsichtlich einer zusätzlichen Dimension, die mit unserem dreidimensionalen wissenschaftlichen Denken nur schwer zu vereinbaren ist."

Es liegt auf der Hand: Die Unzerstörbarkeit der Psyche ist ein Naturgesetz, ebenso ihre Weiterentwicklung. Das gilt für alle Menschen und alle anderen Lebewesen. Nur den Grundstein dafür, welche Form dieses Weiterleben annimmt, legt der Mensch selbst durch seine Lebensweise hier auf dieser Erde.

Als interessante Neuerscheinungen zu diesem Thema ist die von Prof. Dr. Ernst Senkowski herausgegebene Neuauflage von "Instrumentelle Transkommunikation - Dialog mit dem Unbekannten", G.R.G. Fischer Verlag, 1989 und: Viktor Bättig: "Tote reden", dritte unveränderte Auflage, Carussel-Verlag, 8011 Parsdorf b. München (Eigenverlag) zu nennen. Beide Neuerscheinungen wurden mit einem Vorwort von Dr. Naegeli-Osjord versehen und sind eine Herausforderung an die Psychiatrie. Beide Autoren weisen nach, daß die orthodoxe medizinische und wissenschaftliche Sicht des Todes völlig falsch ist und daß dieses Thema kein theologisches, sondern ein naturwissenschaftliches(!) Problem ist.

Aufgrund jahrzehntelanger wissenschaftlicher Forschungsergebnisse weisen die Autoren nach, daß die Verstorbenen gezielt(!) antworten; Gegenfragen stellen; präkognitive Hinweise geben; sich bei Besessenen direkt in das Sein der Person einschalten; ebenfalls den rivalisierenden Kräften GUT und BÖSE unterliegen; und sich in der *Anderen Welt* nach dem Evolutionsgesetz folgerichtig weiterentwickeln.

Epilog

"... Niemand lehrt uns zu sterben. Dabei sterben wir alle. Und nur wenige können es, weil sie dafür begabt sind, von selbst. Die meisten halten den Tod für ein Ende mit Schrecken, dem ein Schrecken ohne Ende folgt. Das stimmt nicht! - - Der Tod ist ein Märchen.

Haben Sie keine Angst. Der Tod ist ganz anders, als wir immer glaubten. Wir können das Schreckgespenst, das weiter nichts ist als ein Produkt unserer Erziehung und Phantasie, ruhig begraben. Es gibt nämlich keinen Würgeengel, keinen Sensenmann, keinen Schlächter. Dramatisiert man den Tod nicht, ist er einfach und leicht. So leicht, daß Sie ihn womöglich gar nicht spüren.

Das Sterben, so lautet die überraschende Botschaft, tut nicht einmal weh. Denn der so gefürchtete Totenkampf ist ja nur ein Kampf um das Leben, in das der Sterbende sich, statt es loszulassen, verkrallt. Wer nicht kämpft, wird auch nicht leiden. Empfangen Sie den Tod wie einen Liebhaber, und er vergewaltigt Sie nicht."

(aus: "Reiseführer ins Jenseits" von Lotte Ingrisch)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers	1
Prof. Dr. Bruno Vollmert	2
Dr. Kübler-Ross	2
Dr. Michael B. Sabom	2
Dr. Melvin Morse	4
Dr. Emil Mattiesen	4
Dr. Osis und Dr. Haraldsson	4
Prof. Kenneth Ring	5
Professor Dr. Eckart Wiesenhütter	6
Stefan von Jankovich	6
Dr. rer. nat. Milian Ryzl	6
Barduc	6
Delpasse, Jean Jacques	7
Josef Mühlbauer	9
Ian Currie	9
Professor Dr. rer. nat. Werner Schiebeler	10
Dr. Fritjof Capra	11
Dipl.-Ing. M. Henry	11
Dr. med. Remic	11
S. J. Muldoon / H. Carrington	11
Robert A. Monroe	12
Dr. Ernst Waelti	12
Robert A. Monroe und Adalbert Töpper	13
Lawrence Le Shan	14
Dr. Vladimir Delavre / Prof. Dr. Ernst Senkowski	14
Dr. Friedrich Doucet	14
Ostrander / Schroeder	15
Rudolf Passian	15
Dr. med. Wickland	16
Prof. H. S. Bellamy / Dr. Rudolf Elmayer von Vestenbrugg	18
Prof. Dr. Ernesto Bozzano	19
Prof. Dr. Ernst Senkowski	19
Dr. L. Thomas	20
Dr. Konstantin Raudive	20
Mr. Narrag	20
Hildegard Schäfer	22
Friedrich Jürgenson	22
Fidelio Köberle	22
Pfarrer Leo Schmidt	24
Prof. Dr. Resch	24
Pastor J. CH. Hampe	24
Dr. med. Hartmut Maier-Gerber	25
Pfarrer Dr. phil. Gerhard Bergmann	25
Pfarrer Johannes Greber	26
Arthur Findlay	26
Dr. med. Moody	26
Dr. med. Georg Ritchie	27
Prof. Dr.-Ing. Franz Moser	28
Manfred Elgen und Prigogone	28
John C. Eccles	30
Wilder Penfield	31
Epilog	33